

Wiesbadener Tagblatt.

89. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 523.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Freitag, den 8. November.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Die orientalische Frage?

Wird die orientalische Frage aufgelöst? Pessimistisch veranlagte Gemüther glauben diese Frage bejahen zu müssen. Unverkennbar ist es in der jüngeren Zeit auf

Dies zeigte sich zuerst in der ganz erstaunlichen Vorbereitungen, welche der Sultan in der Streitfrage um die europäischen Postämter in der Türkei an den Tag legte. Eine noch größere Energie entfaltete dann der Sultan in den seit langer Zeit schwebenden Streitfragen mit Frankreich, die zu dem jetzt recht akut gewordenen Konflikt geführt haben. Aber nicht nur der Sultan, sondern auch die kleineren Balkanstaaten, wie Serbien und Bulgarien, machten sich in jüngster Zeit recht unliebsam bemerkbar.

nicht minder heftig umstritten, wie die Insel selbst), geben vielfach zu der pessimistischen Anschauung Anlaß, als ob nunmehr die orientalische Frage in größerem Stil aufgerollt werden würde oder doch könnte.

Wir halten diese Befürchtung für unbegründet. Das Vorgehen Frankreichs ist freilich den Mittelmeermächten einigermaßen unerwartet gekommen, aber es liegt bisher kein Grund zu der Annahme vor, daß Frankreich noch weiter gehende Ziele verfolgt als diejenigen, welche es offen kundgegeben hat. Wenn es auch höchstens aus Gründen der innerfranzösischen Politik verständlich ist, daß die französische Regierung eine so unsaubere Affaire, wie es die Corando-Angellegenheit ist, zum Ausgangspunkt einer so bedeutenden politischen Aktion gemacht hat, so muß doch zugegeben werden, daß die von Frankreich der Pforte gestellten Forderungen, ob sie nun berechtigt sind oder nicht, doch rein französische Fragen behandeln.

Dieser Umstand, daß die französische Regierung bisher wenigstens von jeder Forderung und jedem Schritt Abstand genommen hat, der zu internationalen Komplikationen Anlaß geben könnte, scheint dafür zu bürgen, daß die französische Regierung auch bei der weiteren Abwicklung der Angelegenheit sich auf die Regelung der tatsächlichen Streitpunkte beschränken und von jeder Aktion Abstand nehmen wird, welche die gefürchtete Aufrollung der orientalischen Frage zur Folge haben könnte.

Wir haben schon früher auseinandergesetzt, daß es dem Kabinett Waldeck-Rousseau vor Allem auf die Erzielung eines politischen und moralischen Erfolges ankommt, den es zur Befestigung seiner parlamentarischen Stellung benutzen und der Opposition von links und rechts gegenüber in die Waagschale werfen kann. Dieser Erfolg würde in dem Augenblick erzielt sein, wo Frankreich seine Forderungen gegenüber der Türkei durchsetzt, soweit dies überhaupt möglich ist. Der Sultan wird aber nicht so mit Blindheit geschlagen und nicht so schlecht beraten sein, um sich den Forderungen Frankreichs ernsthaft und auf die Dauer zu widerlegen.

Nun käme es ja den Sultan weniger auf die allgemeinen Zusagen an Frankreich als darauf an, daß er Geld zahlen soll, denn wo nichts ist, da hat auch der Sultan sein Recht verloren. Aber hat der Sultan so oft mit Erfolg gepunkt, so wird er auch diesmal, wenn ihm auch sein eigener Kronschatz zu schade ist, noch ein fühlendes und pumpendes Menschenherz finden. Vielleicht wird England es sein, das dem Sultan auf diese Weise direkt oder indirekt unter die Arme greift, denn England, das seine Stellung im Mittelmeer bedroht sieht, hat das allerstärkste Interesse daran, daß Frankreich sich nicht dauernd auf Mytilene festsetzt, welches den Eingang zu den Dardanellen beherrscht.

Auch jetzt erkennt England wieder, was es sich in Südafrika eingebracht hat. Wäre es vor dem Burenkrieg denkbar gewesen, daß Frankreich, nachdem es schon in Bjerta seine Mittelmeerposition gesichert hat, den jetzigen Vorstoß nach Kleinasien hätte machen können, ohne daß England gebarnigten Einspruch erhebt. Aber England verblutet sich heute in Südafrika und ist für längere Zeit als Faktor aus der internationalen Politik ausge-



dem Orient lebhafter zugegangen, als es nötig, nützlich und angenehm ist. Der Umstand, daß die Mächte längere Zeit hindurch so intensiv mit der neuen orientalischen Frage, mit der chinesischen Frage, beschäftigt waren, hat den „interessanten Staaten“ auf dem Balkan unverkennbar Lust und Mut gemacht, und insbesondere dem „kranken Mann“, dem türkischen Sultan, neuen Lebensmuth eingehaucht.

Und am unruhigsten ging es und geht es auf Kreta her, wo die Losreisungsbestrebungen, die den Anstoß an Griechenland zum Ziel haben, mit jüher Energie betrieben werden.

Alle diese Sturm- und Wetterzeichen, zu denen jetzt das entschiedene Vorgehen Frankreichs gegen die Türkei und die Blockierung von Mytilene getreten ist (die Schreibweise der Insel ist übrigens

Fenilleton.

Die Sicherheit des Reisenden zu Wasser und zu Lande.

Die belgische Zeitschrift „Le Mouvement Maritime“ bringt einen längeren Artikel über Schiffsunfälle und Eisenbahnkatastrophen, der sachgemäß darauf hinweist, daß die Fahrt auf den großen Ozeandampfern heutzutage weit mehr Sicherheit bietet, als die Benutzung der Eisenbahn oder eines anderen Befehls, von den modernen Autos noch gar nicht zu reden. Statistiker haben auf diesen Gegenstand schon öfter hingewiesen, aber Zahlen sind langweilig, und deshalb hat die Statistik weite Kreise des Volkes noch nicht überzeugen können. Diese folgen lieber dem Augenschein. Was aber sagt uns der, wenn wir genau beobachten?

Die vereinzelten großen Schiffbrüche, die während unserer Kindheit unser Entsetzen erregten, wirken das ganze Leben lang nach. Es giebt Leute, die gar nicht an das Meer denken können, ohne daß vor ihren Augen schreckliche Bilder aufstehen. Das Meer ist ihnen ein Ungeheuer, vor dem man sich unter allen Umständen hüten muß. Solche Vorstellungen, die dem Binnenländer heilig sind, finden anscheinend ihre Nahrung allmonatlich in den Berichten des Bureau Veritas über die Verluste von Schiffen. Kann man wohl ohne Grauen die vermissten Nachrichten seines Lieblingslesens lesen, wenn darin die Opfer des Monats stehen! So viel verlorene Schiffe! Und so viel vernichtete Existenzen, denkt der Leser gleich dabei düstere Bilder von dunklen, stürmischen Nächten, von Felsen und Klippen und von mit Mann und Maus verwickelten Seeschiffen stehen vor dem geistigen Auge.

Gewiß ist das Meer der Schauplatz von traurigen Schiffbrüchen gewesen. Aber glaubt man, daß sie dort häufiger sind als die Eisenbahnunfälle?

Die monatlichen Statistiken über verlorene Schiffe sind, bei Nicht besehen, nicht gar so unheimlich, wie sie Menschen scheinen; man muß sie recht verstehen. In der Zahl der verlorenen Schiffe sind auch die enthalten, die durch Zusammenstoß oder Auflaufen an den Küsten und im Hafen gesunken sind, die freiwillig verlassen wurden oder über welche längere Zeit die Nachrichten ausgeblieben sind. Der wirkliche Verlust ist also geringer, und ein solcher Verlust zeigt ganz und gar nicht etwa schon gleich einen Verlust an Menschenleben an. Besonders aber ist zu beachten, daß diese Verluste im Allgemeinen Fahrzeuge von geringer Tonnage betreffen, meistens Kähne, die man kaum noch als Seeschiffe bezeichnen dürfte. Wenn man nur die alten Kästen abzieht, die hinausfahren, obgleich sie schwerlich mehr geeignet sind, das Meer zu halten, bleiben wenig zahlreiche Verlustziffern.

Wenn wir die 12 bis 15 großen Gesellschaften herausgreifen, die zwischen Europa und Amerika regelmäßige Passagierfahrten unterhalten, so ist seit dem Schiffbruch der „Bourgoigne“ vor mehr als 3 Jahren bei keiner von ihnen ein schwerer Unfall zu beklagen. Nun denke man einmal daran, was in dieser Zeit auf den Eisenbahnen in Europa und Amerika oder auch nur in einem einzigen Lande Alles passiert ist!

Es ist also am Platze, Uebertreibungen über die Gefahren auf See entgegenzutreten, die auf alte Vorurteile und auch auf die Letztäre zurückgehen. In Wirklichkeit ist ein Unfall auf See äußerst selten. In allen auf die See hinausspielenden Romanen, Novellen und Erzählungen dagegen gehört ein Schiffbruch fast ausnahmslos zur Dekoration der Dichtung, und wie auf Evionoskoy die

Roman- und Novellenschreiber schon mehr deutsche Offiziere begraben haben als das tapfere deutsche Corps, so haben sie im letzten Jahrhundert sicherlich sehr viel mehr Schiffbrüche von großen Passagierdampfern veranstaltet, als die Geschichte der modernen Seeschifffahrt nachweist.

Und wenn ein Unglück kommt, ein Zusammenstoß oder ein Brand, dann ist es auch noch sehr die Frage, ob man ihn nicht lieber auf einem großen Dampfer erleidet, als im Coupé des Schnellzuges. Das Schiff hat sich meistens retten oder doch bis zur Absetzung der Reisenden und Mannschaften halten können, der Wagon und seine Fortschritten sind fast immer verloren. Und bei den modernen Fortschritten des Schiffbaues, bei der Verwendung des widerstandsfähigeren besten Stahls statt Eisen, bei Einführung der doppelten Böden, bei der Eintheilung aller großen Schiffe in zahlreiche wasserdicht gegen einander abgeschlossene Abtheilungen und bei der Trennung von Maschinen und Kesseln, der Herstellung mehrerer Kesselgruppen, den doppelten von einander getrennten Maschinenräumen und Schrauben, von denen jede unabhängig von der anderen das Schiff allein mit etwas verminderter Schnelligkeit bewegen kann, bei der Vervollkommnung der Feuerlöschvorrichtungen, deren vorzügliche Wirkung schon erprobt werden konnte, hat sich die Sicherheit gegenüber der Zeit der bemerkenswertheiten Katastrophen der letzten Jahrzehnte wieder wesentlich erhöht.

Auch über die Sicherheit des in Schiff und Ladung stehenden Kapitals ist hier ein Wort zu sagen. Auch der Kapitalist des Binnenlandes liebt die Statistik des Bureau Veritas mit Grauen; er will mit Rheberwürthen und überjeelischen Unternehmungen nichts zu thun haben. Wieviel Schiffe gehen nach der Statistik verloren, und wie leicht kann sein Kapital eines Tages im Meer versinken! Dabei wird übersehen, daß das Risiko der See-

schieden. Unter diesen Umständen muß es England mit Freude begrüßen, daß schon die berechtigste Eiferfucht der anderen Mächte dafür Sorge tragen wird, den Franzosen die Neigung zu einem allzu schneidigen Vorgehen im Orient, welches die Interessen der anderen Mächte verletzen könnte, zu beschneiden. Im Uebrigen ist es selbstverständlich, daß ebenso wie die anderen Regierungen auch die deutsche die Vorgänge im Orient mit sorgfamer Aufmerksamkeit verfolgt.

Die Flottendemonstration Frankreichs gegen die Türkei.

Die nach der Levante entsendete Schiffsdivision der französischen Mittelmeerflotte unter Kommando des Admirals Caillard ist in den türkischen Gewässern angekommen und hat Suda und Mytilene besetzt. Die Schiffe, welche an dieser Flottendemonstration teilnehmen, sind folgende: Die Panzer „Gaulois“ und „Charlemagne“, jeder mit über 11.000 Tonnen Displacement und 667 Mann Besatzung; die Panzerkreuzer „Pothuau“ und „Chanzy“, der Kreuzer dritter Klasse „Galilee“ und zwei Torpedoboote vom Typ der „Gallegarde“. In Toulon hatten sich die Transportdampfer „Mytho“, „Binlong“ und „Shamrod“ bereit für den Fall, daß die Regierung die Entsendung von Truppen nach der Türkei für notwendig halten sollte.

Die Flottendemonstration liefert den Beweis, daß Frankreich fest entschlossen ist, seinen Willen durchzusetzen; denn nach dieser Demonstration, die einer Kriegserklärung fast gleichkommt, kann es nicht mehr zurück. Die französische Regierung hat durch ihr rasches Vorgehen verhindern wollen, daß die Türkei sich irgendwie auf den Empfang der französischen Flottille vorbereiten könne; es sei dies hauptsächlich im Interesse der Anliegerstaaten, welche als Zielpunkt der Aktion gelten. Der Sultan hat in aller Eile den Eingang der Dardanellen, sowie die Häfen von Saloniki und Smyrna stark besetzen lassen. Da eine Landung der französischen Truppen möglich erscheint, seien Sprengminen gelegt und Truppen mobil gemacht worden. Im ganzen türkischen Reich machte sich eine heftige franzosenfeindliche Bewegung erkennen, auch hege man für die in großen türkischen Städten lebenden Franzosen starke Befürchtungen.

Wie überdies verlautet, wird die französische Regierung die Anwesenheit ihrer Schiffe in den türkischen Gewässern dazu benutzen, um, abgesehen von der Angelegenheit Vorando und der Dnari-Angelegenheit, noch verschiedene andere strittige Punkte mit der türkischen Regierung zu regeln. Es handelt sich hier angeblich nicht um eine Gebietsabtretung, noch darum, irgendwie die orientalische Frage wieder zu eröffnen, sondern man will, so wird gesagt, nur eine Wiederholung von Vorgängen vorbeugen, die den Rechten und der Würde Frankreichs widersprechen und namentlich einer Wiederholung von Zwischenfällen, wie dem der diplomatischen Postsendungen.

Weiter ist der Konflikt in Frankreich gegenwärtig nicht die einzige türkische Sorge. Von der Insel Samos kommen Meldungen, wonach dort wieder ein Streit ausgebrochen ist zwischen dem Fürsten beziehungsweise seinen Räten und der Volkspolizei, man befürchtet nun, daß die Ankunft der dort erwarteten griechischen Flotte den Anlaß zu Demonstrationen geben, die diplomatische Verwickelungen zeitigen könnten, was bei dem gegenwärtig wieder sehr gespannten Verhältnis zu Griechenland der Pforte höchst unangenehm käme, da es kein Geheimnis ist, daß die Samioten die Angliederung an Griechenland anstreben.

In unserem beifolgenden Kartenbilde ist das hier in Betracht kommende Gebiet des östlichen Mittelmeeres dargestellt; dieselbe enthält alle bei dieser Flottendemonstration wesentlichen maritimen Angaben und umfaßt sowohl das Schwarze Meer als auch den Suezkanal. Die Fahrt des von Toulon an Korfu vorbei durch die Straße von Messina gekommenen französischen Geschwaders ist durch eine starke Linie markiert.

fahrt genau wie das Brandrisiko durch Versicherung gedeckt ist. Und wenn wir die Seeverficherung der Schadenversicherung am Land gleich stellen, bleiben wir noch hinter der Wahrheit zurück; denn die Seeverficherung deckt nicht nur den möglichen Schaden, der Rheder kann nicht nur das Schiff mit der gesamten Ausrüstung versichern, er deckt durch Versicherung auch den kalkulierten Gewinn der Reise. In gleicher Weise kann bei den über See beförderten Waaren der erhoffte Gewinn versichert werden. Das in solche Unternehmungen gesteckte Kapital ist also durch Schiffsunfälle erst recht nicht gefährdet, wenn ordnungsmäßige Fürsorge durch eine zweifelhafte Versicherung getroffen wird. Große Rhedereien haben für solche Fälle bereits beträchtliche Versicherungsreserven zurückgelegt, durch welche ein Schaden schon im Voraus gedeckt ist.

Gleichzeitig mit dem belgischen Blatte behandelt die deutsche Zeitschrift „Ueberall“ die nämliche Frage und weist besonders auf die neuesten Verbesserungen des Schiffs- und Maschinenbaues hin, auf die Abnahme der Unfälle trotz der rasch vermehrten Zahl der Ozeandampfer. Die Manövrierfähigkeit der Schiffe ist vervollkommenet, gleichzeitig ist die Ausbildung der Offiziere und Maschinisten gegen früher verbessert, sind die Karten und nautischen Instrumente exakter geworden, das Signalwesen, die Betonnung und Befeuern des Fahrwassers verbessert und ausgedehnt. Funken Telegraphie und Brieftauben sind zur Anwendung gekommen. Der Nachrichtenendienst über Wind, Wetter, Störungen, über Bracks und Eisberge ist aufs Allergenaueste durchgearbeitet. See-Versicherungsgesellschaften, Germanischer Lloyd, Hafen-Inspektoren und die Inspektion der großen Gesellschaften wachen beständig über die Seetüchtigkeit der Schiffe und über die Durchführung aller im Interesse der Sicherheit getroffenen Maßnahmen. Rettungsgürtel und Boote sind auch wieder in letzter Zeit verbessert worden, und regelmäßige Bootsmannöver sorgen für die stete Be-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. November.

h. Bezirksauschuss. (Sigung vom 7. November.) Vorsitzender: Herr Verwaltungsratsdirektor Ling. — Wie wir schon berichteten, hat Herr Aug. Saher hierseits gegen die hiesige Gemeindebehörde wegen Erstattung der Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft im Hause Rheinstraße 54 geklagt. Die Angelegenheit ist bekanntlich in der betreffenden Sitzung verlagert worden, um von dem Direktor der diesem Hause benachbarten Städtischen Realschule ein Gutachten darüber einzuholen, ob aus der Ertheilung der Konzession der Schule keine Störungen erwachsen würden. Das Gutachten liegt jetzt vor. In demselben ist der Standpunkt vertreten, daß durch einen Wirtschaftsbetrieb in dem genannten Hause, dessen Hof direkt an den Schulhof stößt, allerdings eine Störung der Schulinteressen zu befürchten sei, da in dem Lokal eventuell auch am Tage Festlichkeiten abgehalten werden könnten und Herr Saher Kellnerinnenbedienung habe, was, zumal man von manchen Räumen der Schule über die Hofmauer hinweg in das Lokal sehen könne, sehr bedenklich sei. Herr Saher, dessen Gesuch auf Grund seiner persönlichen Verhältnisse vom Herrn Polizeipräsidenten befürwortet worden ist, erklärt sich jedoch bereit, die Hofmauer so hoch aufzuführen zu lassen, daß man von der Schule aus keine Räumlichkeiten nicht sehen könne, und will sich ferner verpflichten, niemals während der Schulstunden Festlichkeiten zu veranstalten; er behauptet auch, daß seine Bedienung nicht als sogenannte Kellnerinnenbedienung zu betrachten sei. Aus der Verhandlung ergibt sich sodann noch, daß der „Christliche Verein junger Männer“ in denselben Räumen einen Ausschank von Kaffee etc. einrichten will, es erscheint also nicht ganz klar, ob Herr Saher überhaupt das Verfügungsrecht über dieselben zusteht. Die Klage wird kostenpflichtig abgewiesen. Der Bezirksauschuss stellt sich dabei lediglich auf den Standpunkt, daß von der Konzessionserteilung eine Beeinträchtigung der Schulinteressen zu befürchten sei. Der Werth des Streitgegenstandes wird auf 5000 M. festgesetzt. — Die Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau zu Cassel erhebt Klage gegen die Ortskrankenkasse zu Langenschwalbach wegen Ueberweisung von Krankengeld für den Büraugehilfen Kaiser. Der Büraugehilfe — der früher an einem Nieren- und Blasen-Katarath gelitten und deshalb eine erfolgreiche Kur in Wilmungen gebraucht hatte, auf Empfehlung seines Arztes aber in diesem Jahre, um den Erfolg nicht in Frage zu stellen, die Wilmungen Kur wiederholen sollte — war auf Veranlassung der Landesversicherungsanstalt diesem ärztlichen Rathe gefolgt, woraus die Klägerin die von ihr für die Kur gemachten Aufwendungen, bezw. das Krankengeld, von der Ortskrankenkasse Langenschwalbach, deren Mitglied der Büraugehilfe ist, zurückverlangte. Die Krankenkasse verweigerte dies und vertritt in der Verhandlung den Standpunkt, daß sie nur an wirklich Erwerbsfähige Krankengeld zu zahlen verpflichtet sei. Ferner behauptet sie, daß der Büraugehilfe weder erwerbsfähig gewesen sei, noch erwerbsfähig geworden wäre, wenn er die Kur nicht gebraucht hätte. Der Bezirksauschuss gelangt nichtbestimmender zu dem Beschlusse, daß die Ortskrankenkasse den ihr von der Landesversicherungsanstalt angeforderten Betrag zu zahlen habe. Der Werth des Streitgegenstandes wird auf 30 M. festgesetzt. — Herr Louis Brambach jun. zu Dillenburg klagt gegen die Gemeindebehörde deselbst wegen Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft. Kläger behauptet, daß die Gemeindebehörde insofern im Unrecht sei, wenn sie ihm die Konzession verweigere, als die Wirtschaft, die er in seinem Hause errichten wolle, das einzige Lokal in dem links der Dill gelegenen Stadttheil sein würde, welcher bereits 130 Familien mit 700 bis 800 Seelen umfasse und in dem beinahe eine Anzahl Arbeiter und Bauhandwerker beschäftigt sei. Der Bezirksauschuss kann trotzdem die Behauptung nicht anerkennen, da die 29 Wirtschaften Dillenburgs bei einer Einwohnerzahl von 4600 Seelen als genügend erachtet werden müßten und die Bewohner des in Frage kommenden Stadttheiles in wenigen Minuten zum nächsten Lokal gelangen könnten. Das Urtheil lautet deshalb, im Anschluß an eine bereits vom Kreisauschuss gefällte Entscheidung, auf Abweisung des Klägers. Der Werth des Streitgegenstandes wird auf 2000 M. festgesetzt. — Die Stadtgemeinde Kunkel hat in der Nähe des Stadlberings behufs Beleuchtung des ganzen Ortes eine Acetylen-gasanstalt errichtet. Einem Nachbar der Gasanstalt, Herrn Landwirth Wilhelm Groß I., nimmt nun das betreffende Gebäude die Sonne von seinem Feldgrundstück. Er behauptet, da-

durch geschädigt zu sein, und möchte mit seinem Einspruch erreichen, daß das Gebäude mindestens 3 Meter zurückgerückt wird. Er hat damit aber keinen Erfolg, seine Klage wird vielmehr abgewiesen.

Walhalla-Theater. Für heute Freitag Abend arrangirt die Direktion wieder einen rauschreichen Elite-Abend. Besonderes Interesse dürften die phänomenalen Jagdspringer Bros. Matthews, sowie die urkomischen Eccentrics The Goettlers und der ausgezeichnete Humorist Jacques Bronn erregen; auch die übrigen Artisten werden sich in ihren Glanzleistungen produzieren. Das Theaterorchester ist wiederum beauftragt.

Stadtvorordnetenwahl. Der „Evangelische Arbeiter-Verein“ hat beschlossen, bei der bevorstehenden Stadtvorordnetenwahl für diejenigen Kandidaten einzutreten, welche folgende Punkte unterschreiben: 1. Daß bei allen von dem Magistrat bestimmten Nothstandsarbeiten in erster Linie nur die in der Stadt ansässigen Arbeiter berücksichtigt werden sollen, da dadurch die materielle Lage der hiesigen Arbeiter mehr gesichert bleibt und das Armenbudget dementsprechend entlastet wird. 2. Daß bei allen Submmissionen nach Möglichkeit nur hiesige Handwerker in Betracht kommen sollen, da durch deren gesicherte Existenz eine bessere Steuerfähigkeit eintritt, die der Stadt selbst wieder zum Nutzen gereicht. 3. Alle Arbeiten, wie Kanalbau, Reparaturarbeiten der Straßen, Umlegen der Straßen, Ausbesserung derselben, sollen und müssen, soweit es thunlich ist, im Winter vorgenommen werden und nicht, wie es seit Jahren hier am Platze üblich war, zur Sommerzeit und ohne Rücksichtnahme auf die in den betreffenden Straßen wohnenden Geschäftleute, die dadurch erheblich geschädigt wurden.

Schutzvereinigung der Grundbesitzer. In unserem in Nr. 520 des „Tagblatts“ erschienenen Bericht über die konstituierende Versammlung der Schutzvereinigung der Grundbesitzer ist infolge eines Druckfehlers gesagt, daß die neue Grund- und Gebäudesteuer 2 Prozent betragen solle, die projektierte Steuer ist jedoch nicht auf 2 vom Hundert, sondern auf 2 vom Tausend festgesetzt. Außerdem ist dem Bericht nachzutragen, daß dem für die Stadtvorordnetenwahlen ernannten Aktions-Comité auch diejenigen Herren vom Vorstande der Vereinigung angehören, die nicht unter den Comité-Mitgliedern genannt sind. — Morgen Abend um 8 1/2 Uhr findet in der „Stadt Frankfurt“ dahier eine weitere Mitglieder-Versammlung statt mit der Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten für die Stadtvorordnetenwahl.

Das Jubiläum der Stadt Herborn. Herborn ist in diesen Tagen das Ziel vieler aus der Nähe und der Ferne, die alle den anlässlich des 650-jährigen Bestehens der Stadt ins Leben gerufenen Feierlichkeiten beimohnen wollen. Eingeleitet wurden dieselben durch eine glänzende Illumination, Fackelzug, Festakt und Festkommers am Dienstag. Am Mittwoch war der Hauptfesttag. In der Stadt herrschte feiertägliche Stimmung. Am frühen Vormittag spielte die Militärkapelle in verschiedenen Theilen der Stadt Chöre, und von den Kirchthürmen läuteten die Gloden. Gegen 10 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer zum gemeinsamen Zug zur Kirche, dem die Schuljugend und die Vereine mit ihren Bannern unter Musikbegleitung voranschritten. Der Kirchenchor verschönte den Gottesdienst durch wohlgeungene Chöre. Herr Professor Hauffen hielt die Festpredigt im Anschluß an das Psalmwort: „Der Herr hat Grobes an uns gethan, daß sind wir frohlich!“ Der Redner entwickelte eine Reihe Gedanken, welche der Weihe des Tages in würdiger Weise gerecht wurden. Nach dem Gottesdienst vereinigte ein gemeinsamer Frühschoppen die Bürgerschaft im „Rassauer Hof“. Um 1 Uhr traten die städtischen Körperschaften in Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Wenzel zu einer feierlichen Sitzung zusammen, welche in der Kleintinderschule stattfand. Unmittelbar daran schloß sich um 2 Uhr die Einweihung der neuen Brücke, welche an Stelle der alten unteren Brücke über die Dill geführt ist. Um 3 Uhr war ein Festmahl, Abends Feuerwerk und Festerversammlung.

Immobilien-Versteigerung. Bei der gestrigen letzten Versteigerung von Immobilien der Erben des verstorbenen Rentners Philipp Heinrich Schmidt von hier blieben Versteigerte auf: 1. Acker „Hinter dem Ochsenstall“, 2. Gew., 16 a 17,75 qm, und 2. Acker „Hinter dem Ochsenstall“, 2. Gew., 6 a 70,50 qm, tarirt 5500 M., Herr Jacob Bedel mit 12.000 M., 3. Acker „Schiersteinerlach“, 4. Gew., 35 a 57 qm, tarirt 21.200 M., Herr Hermann Reichwein mit 60.000 M., 4. Acker „Hegelberg“, 3. Gew., 14 a 47 qm, tarirt 3500 M., Herr

reitshafft der Boote und ihrer Bemannung. Das eindringende Wasser kann jetzt mit äußerster leistungsfähigen Dampfpumpen und zahlreichen Reservepumpen bekämpft werden, das Feuer in alle Theile des Schiffes durch an die durchgehende Rohrleitung angeschraubte Spritzen gelöscht, durch Dampf oder durch Einlassung des Wassers in einzelne abgeschlossene Räume erstickt werden.

Endlich erwähnt der „Ueberall“ speziell für deutsche Passagierdampfer mit Recht ein wesentliches Moment, welches das Sicherheitsgefühl der Reisenden erhöhen kann: das ist das Verhalten deutscher Kapitäne und Mannschaften bei den letzten schweren Unfällen, welche deutsche Schiffe betroffen haben. Man denke an die glückliche, tapfere Rettung der „Vulgaria“, an die heldenmüthigen Rettungsarbeiten der Bremer und Hamburger Schiffsbesatzungen beim Brand der Lloydsschiffe in Hoboken. Das Pflicht- und Verantwortungsgefühl unserer deutschen Seeleute, das sich in Noth und Tod bewährt hat, giebt dem Reisenden das Bewußtsein, daß auch im schwierigsten Lage still und wie selbstverständlich Alles geschieht, was ihm helfen und dienen kann.

Die Persönlichkeit Napoleons III.

Der preussische Generaloberst Freiherr v. Loe, der in der „Deutschen Revue“ Erinnerungen aus seinem Berufsleben veröffentlicht, entwirft im Novemberheft der genannten Monatschrift eine bemerkenswerthe Schilderung des Kaisers Napoleon III. Freiherr v. Loe ist 1852/53 als junger Offizier zur preussischen Gesandtschaft in Paris kommandirt gewesen und hat dann 1863 bis 1867 in Paris als Militärattaché der preussischen Gesandtschaft gedient. Diese dienstliche Befähigung brachte ihn in Verkehr mit dem Kaiser und war naturgemäß geeignet, ihn über Napoleon ein Urtheil gewinnen zu lassen, das in hohem Grade Anspruch auf Beachtung hat. Von der persönlichen Liebenswürdigkeit und Gutmüthigkeit Napoleons ausgehend, schreibt Freiherr v. Loe u. A. Folgendes: „Er half gern, wo er konnte. Er spendete seine Wohlthaten

häufig über seine Kräfte, über das Verdienst, ja über die Würdigkeit der Empfänger hinaus. Für erstlittene persönliche Anankungen hatte er kein Gedächtniß, lieber auch nicht für die Fehler derjenigen Personen, welche sich seines Vertrauens unwürth gezeigt hatten. Seine weitgehende Rücksicht ist ihm vielfach als Charakterschwäche, als Mangel an strengem moralischem Gefühl ausgelegt worden. Letzgenannter Punkt war für seine Gegner eine umso bequemere Handhabe der Angriffe, als sein eigenes Leben bezüglich strenger Moralität nicht völlig tadellos war. Die Stärke des Willens und der Arbeitskraft war nicht gleichwerthig mit seiner geistigen Begabung. Eine Auffassung des Dienstes, wie sie den Hohenrollern eigen, war ihm fremd. Die Charakterschwäche und die Unentschlossenheit nahmen beim Kaiser mit dem Alter und mit den Fortschritten seiner Krankheit zu. Daraus ergaben sich die Schwankungen seiner Staatskunst, welche es seinen vertrautesten, treuesten und bestbefähigten Gehülfen unmöglich machten, die gehorsamsten Werkzeuge des kaiserlichen Willens zu sein, weil sein Wille in den Augenblicken entscheidender Krisen am wenigsten erkennbar war. Von der Versuchswärerbeschäftigung, welche seine Jugend ausfüllte, war dem Kaiser Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht immer eine gewisse Neigung für heimliche Diplomatie hinter dem Rücken seiner verantwortlichen Rathgeber geblieben. Die nationalen Eigenschaften seines Volkes richtig erkennend, benutzte er sein schauspielerisches Talent, um seinen oft genialen Regierungsmahregeln einen den Pariser gefälligen theatralischen Anstrich zu geben. Es ist dem Gründer des zweiten Kaiserreichs ein ungewöhnliches Maß von Begabung, um Frankreich zu bessern, nicht abzusprechen. Mittels eines Gewaltstreichs zur Herrschaft gelangt, entschädigte er das Land durch zunehmenden Wohlstand und durch die Wiederherstellung äußeren Glanzes für den Verlust politischer Freiheit. Sowohl auf nationalökonomischem, wie auf politischem Gebiet entwickelte er einen Ideenreichtum, dessen unterlegbare Quelle seine träumerische Natur war. Aber seinen Träumen fehlte für ihre praktische Verwirklichung der Rückhalt weiser Voraussicht und harter Willenskraft. Nachdem später der letzte Rest seines Willens durch körperliches Siechtum geschwunden, zerplagten seine hochliegenden Pläne wie Seifenblasen. So trat allmählich bei seinen Würdenträgern an Stelle

W. A. Schmidt mit 10,100 M., 5. Ader „Apfelberg“, 4. Gew., 8 a 84 gm, tarirt 2100 M., derselbe mit 9200 M., 6. Ader „Rab“, 1. Gew., 29 a 15,50 gm, tarirt 23,300 M., derselbe mit 45,900 M., 7. Ader „Bierhaderberg“, 2. Gew., 19 a 08,75 gm, und 8. Ader „Bierhaderberg“, 2. Gew., 15 a 02,25 gm, tarirt 7000 M., Herr Karl Reier mit 19,600 M., 9. Wiese „Wierweiser“, 1. Gew., 13 a 95,25 gm, tarirt 6000 M., Herr W. A. Schmidt mit 9100 M., 10. Ader „Schiersteinloch“, 3. Gew., links der Eisenbahn nach Schwalbach, 15 a 27 gm, und 11. Ader „Schiersteinloch“, 3. Gew., links der Eisenbahn nach Schwalbach, 21 a 70,25 gm, tarirt 23,400 M., Herr Hermann Reichwein und Frau M. Frorath Broc. mit 70,000 M., 12. Ader „Schiersteinloch“, 3. Gew., rechts der Eisenbahn nach Schwalbach, 8 a 36 gm, und 13. Ader „Schiersteinloch“, 3. Gew., rechts der Eisenbahn nach Schwalbach, 17 a 52 gm, tarirt 18,100 M., Herr Ph. Rath, Alex. Schwan und Dr. S. Heymann mit 69,100 M., 14. Ader „Auf der Baim“, 4. Gew., rechts der Eisenbahn nach Schwalbach, 10 a 61,25 gm, und 15. Ader „Auf der Baim“, 4. Gew., rechts der Eisenbahn nach Schwalbach, 3 a 74 gm, tarirt 23,700 M., Herr Jacob Bedel mit 57,000 M., 16. Ader „Auf dem Berg“, 2. Gew., 65 a 37,75 gm, tarirt 6500 M., Herr F. W. D. Thon mit 6800 M., 17. Ader „Ober Tiefenthal“, 2. Gew., 23 a 13 gm, tarirt 1850 M., derselbe mit der Lage, 18. Ader „Heiligenstod“, 10 a 84,50 gm, und 19. „Heiligenstod“, 48 a 87,50 gm, tarirt 59,200 M., Herr Jacob Bedel mit 85,000 M., 20. Ader „Schiersteinloch“, 4. Gew., links der Eisenbahn nach Schwalbach, 19 a 25 gm, und 21. Ader „Schiersteinloch“, 4. Gew., rechts der Eisenbahn nach Schwalbach, 5 a 80 gm, tarirt 21,200 M., Herr Jos. Dohs, Alex. Schwan und Joh. Pauth mit 65,000 M., 22. Ader „Schwalbenschwanz“, 1. Gew., 17 a 05,75 gm, tarirt 2700 M., Herr W. A. Schmidt mit 3000 M., 23. Ader „Schiersteinberg“, 1. Gew., 29 a 57,25 gm, 24. Wiese „Au“, 1. Gew., 30 a 64,25 gm, 25. Wiese „Au“, 1. Gew., 23 a 74,50 gm, 26. Wiese „Au“, 3. Gew., 10 a 97,75 gm, und Ader „Martrage“, 2. Gew., 42 a 36,75 gm, erfolgten keine Gebote, 28. Ader „Dreiweiden“, 2. Gew., 22 a 96,25 gm, und 29. Ader „Dreiweiden“, 2. Gew., 7 a 80,75 gm, tarirt 43,000 M., Herr Ch. Döhne mit 55,000 M., 30. Ader „Rechts dem Schiersteinweg“, 4. Gew., 26 a 43,25 gm, tarirt 73,000 M., Herr Ch. Döhne mit 73,200 M., 31. Ader „Rechts dem Schiersteinweg“, 4. Gew., 7 a 94,75 gm, tarirt 22,250 M., Herr Wils. Fischer mit 25,000 M., 32. Ader „An den Ruffbaum“, 1. Gew., 19 a 58 gm, 33. Ader „An den Ruffbaum“, 1. Gew., 23 a 05,25 gm, und 34. Ader „An den Ruffbaum“, 1. Gew., 23 a 34,75 gm, tarirt 27,100 M., Herr W. A. Schmidt mit 83,100 M. Für die drei letzteren und die unter 1 bis 15 benannten Grundstücke erfolgte die Genehmigung mit dem Zuschlage.

o. Vergeben wurde die Herstellung der Gipsmodelle für die ornamentalen Spenglarbeiten an dem Foyerbau des Kgl. Theaters an Herrn Bildhauer Martin Lachner hier.

— **Meine Notizen.** Von der einheimischen Konzert- und Liedersängerin Fräulein Grace Jodes, welche am 12. d. M. hier konzertirt, ist das von der Malerin Fräulein Aug. Goetz in Vastell ausgeführte Portrait für kürzere Zeit in der Musikalienhandlung von Ernst Schellenberg, Große Burgstraße 9, ausgestellt.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesang-Verein „Union“ hält am Samstag, den 9. November c., Abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Samarinus“ eine Generalversammlung.

* Am kommenden Sonntag unternimmt der „Schwarze Männer-Chor“ wieder einen seiner beliebten Ausflüge zu seinem Mitglieds J. Zippert zum „Schützenhof“ in Diebrich, Wiesbadenerstraße. Für Unterhaltung jeglicher Art ist bestens Sorge getragen.

Vereins-Versammlungen.

* Am Samstag, den 2. d. M., hielt die „Turn-Gesellschaft“ ihre diesjährige, starkbesuchte Hauptversammlung ab. Aus der Mittheilung des Vorsitzenden, sowie des gedrudt vorliegenden Jahresberichtes entnehmen wir, daß das Geschäftsjahr ein günstiges, aber auch ein sehr arbeitsvolles gewesen ist; dazu waren 3 Hauptversammlungen und 47 Vorstandssitzungen erforderlich. Die Mitgliederzahl hat wiederum eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Durch Tod verlor der Verein ein Mitglied, es war dies Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter

L. Wintermeyer, den die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Das Turnen der Aktiven und Jüglinge hat sich gegen das Vorjahr wesentlich gehoben, und ist dies der umsichtigen Leitung des Turnlehrers, sowie auch andererseits der regelmäßigen Theilnahme der Männerriege zu danken. Die Damen-Abtheilung erfreut sich neuerdings immer noch regeren Besuchs und kann auch bezüglich der Mädchen- und Knaben-Abtheilung nur das Beste berichtet werden. Die Vorturnerschaft, bestehend aus 18 Vorturnern, erledigte ihr Pensum in sechs Sitzungen. Die unternommenen drei Turnfahrten erfreuten sich guter Theilnehmung und des besten Verlaufs. Von dem Feldbergfest lehrten alle sechs abgeordneten Wettturner als Sieger zurück, es ist dies ein sehr erfreuliches Resultat, das sicher der Einrichtung eines Turnplatzes zum Vollturnen zuzuschreiben ist. Bei dem Kreisturnfest theilnahmen sich 27 Mann, die an drei Barren turnten und Diplom und Kranz, als Preis der 1. Klasse, errangen; im Einzelwettturnen gingen drei Mitglieder als Sieger hervor. Das Gaudiumfest brachte die Einführung des Dreilampfs und errang die „Turn-Gesellschaft“ reiche Erfolge. Das Jüglingswettturnen fand am 26. September statt, auf das der übliche Familienabend folgte. Das Spiel im Freien, besonders das Fußballspiel, wurde sehr stark gepflegt; die Spielmannschaft hat gezeigt, daß sie allen Anforderungen genügt. Die Bücherei zählt jetzt über 1100 Bände und erfreut sich sehr regen Zuspruchs. Die Gesangsriege läßt allerdings noch Manches zu wünschen übrig, und wäre es dringend zu wünschen, daß besonders ältere Mitglieder, die sonst dem Verein fernstehen, sich dieser widmen, um in dieser Weise ihr Interesse zu betheiligen; die Leitung liegt in guten Händen. Vereinsfestlichkeiten wurden sechs abgehalten, die allerseits bestens besichtigten. Die Vergütungskommission wurde aufgelöst und der Vorturnerschaft die Aufgaben einer solchen zugetheilt, und, wie man hofft, mit bestem Erfolg. Zu bemerken ist noch, daß auf Veranlassung älterer Mitglieder seit einiger Zeit jeden Samstag Abend gemüthliches Zusammensein stattfindet und sich diese dankenswerthe Anregung stets starker Theilnehmung allerseits erfreut, wird doch auch dadurch das Vereinsleben günstig beeinflusst. Nach Schluß dieses Berichtes schritt man zur Wahl der satzungsgemäß ausfallenden Vorstandsmittglieder, die alle bis auf den 2. Schriftführer, Böhner, wiedergewählt wurden, an Stelle des letzteren trat H. Kraft. Nunmehr entspann sich noch eine sehr lebhafte, längere Aussprache über eine interne Vereinsangelegenheit, die zwar sehr lange Zeit andauerte, schließlich aber doch zu allseitiger Zufriedenheit geklärt wurde. Wünschen wir auch für das neue Vereinsjahr der „Turngesellschaft“ ein mindest ebenso zufriedenstellendes, wie das verfloßene! „Gut Heil“

* **Aus der Umgebung.** In Holzhausen a. d. Hede hat der Landmann Jakob Scherer an einem weißen Traubenstode am Hause dieses Jahr so viel Trauben geerntet, daß er 40 Liter Most pressen konnte. Für den hochgelegenen Ort mit seiner rauhen Luft gewiß eine Seltenheit. — In Grävenwiesbach wurde Herr Pfarrer A. Spehr in Gladenbach (Sohn des früheren zweiten Pfarrers Spehr) einstimmig zum zweiten Pfarrer des Kirchspiels Grävenwiesbach gewählt. — Am Samstag Nachmittag wurde in der Nähe von Wellmich die Leiche eines in den dreißiger Jahren stehenden, gut gekleideten Mannes aus dem Rhein gefischt. Die Leiche muß, nach ihrem Aussehen zu urtheilen, schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Die Leiche wurde beschlagnahmt, da man ein Verbrechen vermutet. Der Tod ist aus Rees am Niederrhein. — Im Krankenhaus in Bockenheim starb in Folge Blutergergung ein junger Mann, der einem Jagdgeschwür anscheinend nicht die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt hatte. — Bei der in Holzhausen stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurde der seitberige Bürgermeister einstimmig wiedergewählt. Derselbe bekleidet schon 24 Jahre dieses Amt. — In Griesheim a. M. epidiebrte in der Wachtstuchfabrik ein Lasterfall. Der Raum, in welchem sich der Kessel befand, wurde theilweise demolirt. Da Wächststuch rasch zur Stelle war, wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert. — Herr Postmeister Ernst von Wissen ist nach Hagenburg versetzt worden. — In Frankfurt a. M. wurde Magistratsrath Dr. Woell, gebürtig aus Weilburg, zum Stadtrath gewählt. — In seinem bei Mandersbach gelegenen Schwertschlaggrubenfeld hat Herr Ernst Diebeler von Gosensbach einen Schwertschlaggang von 6—8 Meter Mächtigkeit erschürft. Theilweise ist es sehr schöner Blätterpath. Der Schwertschlag enthält 98 bis 99 pCt. schwefelsaures Barium. — Auf der Klosterwiese bei Gelnhausen hat man tohlenfäurehaltige Soole erbohrt. Eine

Bürgerversammlung beschloß, eine Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 10,000 M. zu bilden, die die Bohrungen nach Heilquellen weiter fortsetzen und deren etwaige Verwertung erstreben soll. — Bei Offenbach überfuhr die Eisenbahn einen Mann, der völlig zerstückelt wurde. Die Leiche wurde als die des Portiers Fr. Jos. Sommer aus Bürgel agnosicirt. Sommer stand in Diensten der Firma Wallerstein in Offenbach. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest. — In Hattenheim hat die Kgl. Domäne Schatz der diesjährigen Weinlese gemacht. Die Traubenpreise waren sehr verschieden. Das Pfund wurde zu 20 bis 25 Pf. und theilweise noch höher bezahlt. Der Diesjährige verspricht ein recht guter Tropfen zu werden. — In Rüdesheim wurden die selbsterigen Stadtvorordneten 1. Klasse: Louis Bruns und Albert Hillebrand, 2. Klasse: Joseph Gloc und Otto Jung, 3. Klasse: Louis Corvers und Friedrich Philipp nahezu einstimmig wiedergewählt. — Herr H. Seelig in Löhnderg, der erst Ende Oktober das Glück hatte, in dem Variger Bach einen Fischotter männlichen Geschlechts in der Größe von 1 Meter 60 Centimeter und im Gewichte von 25 Pfund mit der Falle zu fangen, fing kürzlich in demselben Bach wieder einen Fischotter weiblichen Geschlechts in der Größe von 1 Meter 40 Centimeter und im Gewichte von 18 Pfund.

Gerichtssaal.

* **Die Thätigkeit der „Privat-Detektive“** wurde wieder einmal in einer Verhandlung beleuchtet, worüber aus Leipzig der „Kön. Ztg.“, wie folgt, berichtet wird: „Einer eigenartigen Beleidigung hat sich der Gemüthsheiler Bernhard H. schuldig gemacht. Er war als Privat-Detektiv thätig und wollte irgend etwas aus der Dienstmagd F. herauslocken. Um sich in ihr Vertrauen einzufächeln, heuchelte er ihre Liebe und knüpfte ein Verhältniß mit ihr an. Die F. die glaubte, daß er sie heirathen wolle, duldete deshalb eine Reihe Vertraulichkeiten von ihm, die sich aber durchaus in den Grenzen des Anstandes hielten. Als sie schließlich erfuhr, daß er sie nur habe auszuhorchen wollen und gar nicht die Absicht habe, sie zu heirathen, stellte sie Strafantrag wegen Beleidigung. Das Landgericht Bremen hat denn auch am 20. Juni d. J. zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß er unter Mißachtung der Gefühle und der berechtigten Empfindungen in verwerflicher Weise mit dem Mädchen gespielt und sie dadurch in ihrer weiblichen Ehre gekränkt habe. In seiner Revision suchte der Angeklagte darzutun, daß die Beleidigung der Gefühle keine Beleidigung sei. Er verwies darauf, daß die F. an ihrer Ehre keinen Schaden gelitten habe, und daß noch, zu berücksichtigen, daß er ihr einen Entschuldigungsbrief geschrieben habe. Das Reichsgericht erkannte aber auf Verwerfung der Revision.“

Mermischtes

* **Der Fuß und der Charakter.** Die neueste Schenkung der englischen Gesellschaft, die sich schnell überall verbreitet, ist die „Pedologie“, das Erkennen des Charakters aus den Linien der Füße. Der Klient betritt das Zimmer des dieser Wissenschaft Kundigen und läßt beim Fortgehen Fußabdrücke zurück, aus denen dann sein Charakter gelesen wird. Ein bisher als Chirurgen bekannter „Professor“ Osman will der wahre Fundbecker der neuen Wissenschaft sein. Er hat mehrere Jahre lang die Füße auf ihre für den Charakter bezeichnenden Eigenschaften hin studirt. Er hat eine Sammlung, die eine große Menge Fußabdrücke von Männern und Frauen in den verschiedensten Lebenslagen umschließt. Der Professor ist überzeugt, daß die Pedologie eine viel zuverlässigere Wissenschaft ist, als Phrenologie, Physiognomie oder Chironomie. Professor Osman spricht sehr beredt von dem „Ausdruck der Füße“, die, wie er behauptet, ein besonders wahres Bild des Charakters geben müssen, weil der Fuß vom Bewußtsein nicht kontrollirt werden kann. Ein Mensch kann seinen Gesichtsausdruck durch Zusammenziehen gewisser Muskeln beeinflussen, und sogar auf die Linien der Hand wirkt der Geist unbewußt. Aber auch die größte Anspannung der Gedanken kann die Linien der Füße nicht ändern. Professor Osman wendet den Knöcheln besondere Aufmerksamkeit zu. Der runde muskulöse Knöchel, der von häßlichen Ecken frei ist, beutet, wie er sagt, auf eine erregbare Natur. Die Knöchel dieser Art sind natürlich unter Frauen viel allgemeiner

des Vertrauens auf die kaiserliche Herrschaft eine bedenkliche Unsicherheit, und in der Nation greift eine Unruhe und Unzufriedenheit um sich, die das Fundament der Dynastie untergründ. Der Zusammenbruch war unvermeidlich, sobald Kaiser Napoleon durch das Scheitern aller seiner Pläne zum Kampf mit einer Macht gezwungen wurde, deren unüberwindlichem Anprall das morsche Gebäude veralteter Staatskunst und überlebter Wehrverfassung nicht mehr zu widerstehen vermochte. War daher das tragische Ende des Kaiserthums bei Sedan durch die Fehler und Schwächen Napoleons herbeigeführt und wohl verdient, so wird ihm der oft erhobene Vorwurf persönlicher Feigheit zu Unrecht gemacht, Freiherr v. Voelke bemerkt in dieser Beziehung: „Wir haben französische, mir nach befreundete Offiziere aus eigener Anschauung bezeugt, daß der Kaiser sich während der Schlacht inmitten seiner Truppen dem stärksten Feuer ausgesetzt hat. Es ist begreiflich, daß er den Tod gesucht; aber der Tod hat auf dem Schlachtfeld seine Launen. Nicht immer zeigt er sich Denjenigen willfährig, die ihn suchen. Was aber den Befehl des Kaisers anbetrifft, in Sedan die weiße Flagge aufzuziehen, so war er ein Akt der Menschlichkeit auf eigene Verantwortung, der ihm ehrt.“

Aus Kunst und Leben.

* **Prozeß Böcklin.** Das Schöffengericht in Breslau verhandelte, wie schon kurz gemeldet, in der Beleidigungsklage Carlo Böcklins gegen Professor Richard Muther. Letzterer hatte in einem Zeitungsartikel die Echtheit einer Anzahl Nachahmungen der Arnold Böcklins auf der Kunstausstellung zu Venedig bezweifelt. Der Vertreter Böcklins, Rechtsanwalt Goldschmidt-Breslau, behauptete, daß sämtliche in Venedig ausgestellten Bilder, mit Ausnahme von Böcklins Portrait, welches von Carlo Böcklin gemalt sei, echt seien. Rechtsanwalt Bernstein-München, der Vertreter Muthers, erklärte: Alle namhaften Kunststrücker seien Muthers Ansicht beigetreten. Er stellt unter Beweis, daß Carlo Böcklin vier Wochen nach seines Vaters Tode dem Kunsthändler Hermes in Frankfurt a. M. unter ausdrücklicher Echtheitsbekräftigung einen Böcklin sehr theuer verkauft

habe, wofür darauf der Bankier Heimann in Frankfurt erworben habe. Nachdem die Echtheit dieses Bildes angezweifelt worden sei, habe es der Besitzer von namhaften Kunstgelehrten, wie Professor Wölfflin, v. Tschudy aus Berlin, Lichtwardt aus Hamburg, Schmidt aus Basel, untersucht lassen, die dessen Echtheit einstimmig verneinten. Carlo Böcklin habe sich darauf geweigert, die Echtheit zu beschwören oder sie durch seine Mutter bestätigen zu lassen. Ferner hätten die Professoren Max Liebermann und Walter Leistikow in Berlin mehrere angebliche Böcklin-Bilder von der vorigen Secessionsausstellung als unecht zurückgewiesen. Der Gerichtshof beschloß die Verlegung und gab, wie schon gemeldet, dem Kläger Böcklin auf, ein Verzeichniß sämtlicher in Venedig ausgestellter Werke seines Vaters einzureichen und dem Beklagten binnen drei Monaten die Nennung der Zeugen und Aussagen der Sachverständigen an der Gerichtsstelle beizubringen. — Zum Prozeß Böcklin contra Muther, über dessen Verlauf wir berichtet haben, erhält das „N.“ von dem Rechtsbeistand Professor Muthers, Herrn Rechtsanwalt Max Bernstein in München, noch folgende Zuschrift: „Gestatten Sie mir, als dem Rechtsbeistande des Herrn Professor Muther, eine Berichtigung zu der Mittheilung „Aus dem Hause Böcklin“ in Nummer 561 Ihres geschätzten Blattes. Es heißt dortselbst: „Muther ist zwar mit dem Widerruf einverstanden, will aber nicht öffentlich um Entschuldigung bitten, worauf Carlo Böcklin besteht.“ Dies ist unrichtig. Herr Professor Muther hat, lange vor der Verhandlung, sich bereit erklärt, die briefliche Mittheilung des Herrn Carlo Böcklin, daß die in Frage stehenden Bilder echt seien, als Mittheilung des Herrn Carlo Böcklin der Oeffentlichkeit zu übermitteln. Herr Böcklin aber bestand darauf, daß Herr Professor Muther widerriefe und erklärte, „er habe sich von der Unrichtigkeit seiner Behauptungen überzeugt.“ — Also Muther sieht die Bilder und schließt aus ihrer Qualität auf ihre Unrechtheit; Böcklin sagt: „Die Bilder sind echt“ und verlangt auf Grund dieser Angabe, daß Muther, mit dem Gewichte seines Namens und seiner Stellung, öffentlich erkläre: er, der Kunstgelehrte, habe von der Echtheit der Bilder sich überzeugt. — Selbstverständlich wäre hierdurch die Verlässlichkeit und der Preis der Bilder gesteigert

worden. Selbstverständlich hat Herr Professor Muther die Zustimmung abgelehnt, eine solche Erklärung abzugeben.“

C. K. **Englische Hochzeitskostüen.** Aus London wird berichtet: Unter großer Theilnehmung der vornehmen Gesellschaft fand soeben in der St. Andrews-Kirche die Trauung Herbert John Lablones, des dritten Sohnes Gladstones, mit Miss Dorothy Mary Paget statt. Die Kirche war sehr schön ausgeschmückt. Die Braut sah prächtig aus in einem reizenden Kleid aus Silbergewebe, das ganz mit weißem Seidenmuffeln überzogen war, während der Hochzeitsmahl mit einem kleinen Kranz aus Seidenmuffeln besetzt war. Die hohe Taille hatte einen vieredigen Sattel aus durchsichtiger Spitze, die von einem mit Opalen und Silberperlen besetzten Band aus Silbergaze eingefast war. Um die Taille schlängte sich ein ebensolcher Gürtel, während von den Schultern eine schöne Schleppe aus durchsichtiger dänischer Spitze fiel. Die Braut trug in ihrer Hand einen Stengel weißer Lilien und auf dem Kopf einen Kranz aus Orangebüthen und einen Reifschleier mit Spitzentrand. Als Schmut trug sie ein Kreuz aus Diamanten und Perlen und ein Diamantkollier. Die vier Brautjungfern trugen Kleider aus rosa Seide, mit weißem Seidenmuffeln überzogen, die ebenso wie das Brautkleid gearbeitet waren, und dieselben gestickten Bänder aus Silbergaze zeigten. Statt der üblichen Hüte trugen sie Kränze aus Lorbeer und Hyppophylla mit Tüllschleiern und in der Hand große, mit Silbergaze gebundene Lilienstengel und goldene Kettenarmbänder mit Perlen und goldenen Herzen mit den Buchstaben „D.“ und „H.“ ein Geschenk des Bräutigams. Drei kleine Mädchen von zehn, fünf und drei Jahren trugen gleichfalls Kleider aus weißem Seidenmuffeln über rosa Seide, nur daß von den mit Silberband eingefasteten Spitzentafeln die Hüften gerade nach unten fielen. Zwei kleine Pagen in Heroldanzügen aus rothem Sammet, mit goldenen Älten und Tuborosen besetzt, und rothen Seidenstrümpfen erhielten von der Braut Manschettenknöpfe aus grüner und goldener Emaille. Nach der Trauung fand ein Empfang statt und später reiste das junge Paar ab. Die Braut trug ein Reifkleid aus blauem Sammet, der einfache Hoch hatte eine Schleppe, die Taille war mit einem Bolero über-

Unter Männern. Ein breiter Knöchel ist das Zeichen eines kräftigen Willens und deutet in der Regel auf ein starkes Gemüth. Doch bedeutet ein schmaler Knöchel nicht immer einen schwachen Willen. Ein hoher Spann weist gewöhnlich auf einen sehr unpraktischen Geist. Ein sehr hoher Spann gehört in der Mehrzahl der Fälle einem Träumer an. Eine der deutlichsten Typen ist der Fuß der Dame der Gesellschaft. Er wird von Professor Osman als runder oder „gemischter“ Fuß klassifiziert. Er ist klein und symmetrisch, hat aber eine in die Augen fallende Konturlinie zu beiden Seiten am Ballen. Der genaue Gegenstand ist der sogenannte viereckige Fuß des „Männweibes“. Aerzten haben einen eigenthümlichen Fuß, den man leicht erkennen kann. Er hat weniger Biegungen als der Gesellschafts-Fuß und nähert sich mehr der viereckigen Form. Der gewöhnliche Typus unter Männern ist der praktische oder kaufmännische Fuß. Er hat von einem Ende zum anderen ziemlich dieselbe Breite. Der „männliche“ Typus ist dagegen groß und flach, mit ungewöhnlicher Breite über dem Ballen und verhältnismäßig niedrigem Spann. Dies Verhältniß giebt ihm trotz seiner Länge und Festigkeit einen Anschein von Schwäche. Der „diplomatische“ Fuß ist auch eigenthümlich. Er ist sehr stark und ungewöhnlich breit, mit gut entwickelten und symmetrischen Zehen. Der „bergläufige“ Fuß ist durch seine gewöhnliche Länge und Schmalheit kennlich. Die feinen Linien, welche die Fußsohle überall bedecken, geben die genauesten Hinweise auf den Charakter.

Ueber sonderbare Hotels plaudert eine englische Zeitschrift: Wahrscheinlich hat ein Baumeister niemals eine seltsamere Idee gehabt, als der Erbauer eines Hotels auf Conch-Island bei Reno-Tort, das in seinem Aeußeren die Gestalt eines Elephanten hatte. In der Entfernung war die Täuschung vollkommen. Das Gebäude, das 2000 Leute beherbergen konnte, sah bis auf Rüssel und Schwanz genau so aus wie die Kolossalstatue eines Elephanten. Dieses merkwürdige Gebäude brannte vor einigen Jahren nieder; aber in Atlantic City, dem Badeort Philadelphia, giebt es ein zweites Elephantenhotel, das nicht so groß wie das Gebäude in Conch-Island, aber ebenso beliebt ist. Nach derselben Idee baut man in Ohio ein Riesengebäude in Form eines Fisches, das gleichzeitig als Ausstellung, Restaurant und Hotel dienen soll. Es wird auf einer Platte liegen, die in einem etwas vom Ufer entfernten See liegt. Die große Lebenswürdigkeit Baldwins in Georgia ist ein Riesensack von 40,000 Gallonen Inhalt, das als Wohnhaus dient, obgleich seine Größe — 22 zu 16 Fuß — nicht sehr viel Räumlichkeiten bietet. In Orten, wo Gebäude aus dem Land kostspielig sind, werden schwimmende Hotels beliebt. Messrs. Widens, Son and Ragin kauften vor Kurzem den alten Oceanbampfer „Masta“ und richteten ihn als Hotel für 400 ihrer Arbeiter in Barrow ein. Das Schiff liegt in den Docks, und die sonst von Fürsten und Millionären bewohnten Kabinen dienen jetzt britischen Arbeitern zur Wohnung. Ein anderes dieser Schiffswirthshäuser ist das Lieblingsprojekt des großen Kaffeemillionärs John Arbuckle. Er kaufte das große Seeschiff „Jakob A. Stamer“ und richtete es mit 75 Zimmern zu einem sehr eleganten Hotel ein. Aber es wird nur am Tage im Dock liegen. Im Sommer wird es jeden Abend in See gehen, jedoch die Gäste den Vortheil haben, eine Nacht in süßer frischer Seeluft zubringen zu können. Der Preis für eine Schlafstube an Bord beträgt 5 Mk. für die Nacht. Geistige Getränke giebt es an Bord nicht; die Küche übernimmt jedoch ein Koch ersten Ranges, außerdem wird ein sehr gutes Orchester an Bord sein.

Gleiche Chronik.

Aus Hönningen a. Rh. wird gemeldet: Ein mächtiger Sprudel, wohl einer der bedeutendsten in Deutschland, ist am Sonntag Morgen zuerst gesprungen. Er ist geböhrt von der Rheinischen Kohlenindustrie. Das Bohrloch ist 204 Meter tief, die Weite desselben beträgt 40 Centimeter. Es ist ein interessantes Schauspiel, diesen Riesensprudel in Thätigkeit zu sehen, wie er unter gewaltigem Geleße eine bedeutende Wassermenge, vermischt mit der gasförmigen Kohlenäure, ungefähr 20 Meter hoch in die Luft wirft. Er wird noch höher springen, wenn das Gestein, das noch im Bohrloch steht, erst entfernt worden ist. Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1900 hat die Provinz Westfalen 28 Städte mit über 10,000 Einwohnern. An erster Stelle kommt Dortmund mit 142,418 Einwohnern gegen 111,232 bei der vorletzten Volkszählung im Jahre 1895; dann folgt Bochum mit 65,554

iner weißen Chiffonweste und Revers aus venetianischen Spitzen gearbeitet, und der fallige Gürtel zog sich durch eine Straßschnalle. Dazu trug sie einen hellgrauen Wiberhut mit Chiffon und langen grauen Straußenfedern und einen langen schwarzen Seidenmantel mit Hermelinfutter und einer Hermelinlappe. Das junge Paar hatte über 600 Geschenke erhalten, darunter ein silbernes Zintensaf von König Eduard.

Bismarck in Thürnen. Der frühere englische Botschafter Sir Malet in Berlin hat seine „Erinnerungen“ herausgegeben, in denen sich auch eine interessante Erinnerung an Fürst Bismarck findet. Sir Malet hatte Gelegenheit, Bismarck am Tage nach dem Tode Kaiser Friedrichs zu besuchen, und erzählt hierüber: „Wir gingen zusammen den langen, bedeckten Gang auf und ab, der den Garten des historischen Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße entlang läuft, und ich muß gestehen, daß ich über die tiefe Bewegung, die Fürst Bismarck an diesem Tage zeigte, aufrichtig erstaunt war. Nicht genug, daß seine Augen feucht waren, sondern die Thränen liefen ihm die Wangen hinunter. Es war das ein seltsames Schauspiel, das während der ganzen Dauer unseres Gesprächs anhielt und umso merkwürdiger war, als in unserer Unterhaltung selbst des schmerzhaftesten Ereignisses, welches diese Thränen hervorrief, mit keinem Worte Erwähnung gethan wurde.“

Wie viel Meteore täglich zur Erde fallen hat der amerikanische Astronom See in Washington zu bestimmen versucht. Dieser Beobachter hat unermüdetlich zur Nachtzeit durch ein Fernrohr nach Meteoriten ausgeschaut, und nach seinen Erfahrungen gingen durchschnittlich 5 Meteore in jeder Nacht durch das Gesichtsfeld des Teleskops. Da nun das Gesichtsfeld des benutzten Fernrohrs nur den 120-millionsten Theil des Himmelsraums umfaßt, so ergibt eine einfache Rechnung, daß in einer einzigen Nacht 600 Millionen Meteore aus dem Weltraum in das die Erde umgebende Luftmeer eindringen, und auf einen ganzen Tag von 24 Stunden würden danach etwa 1200 Millionen Meteore zu rechnen sein. Für die dem bloßen Auge sichtbaren Meteore hat Newton die Zahl von 10 bis 15 Millionen pro Tag auf dem Wege der Schätzung ermittelt. Danach würden etwa 100mal mehr Meteore in die Atmosphäre gelangen, als

gegen 53,811 im Jahre 1895; hier erhöht sich aber, wie bereits früher gemeldet, bei der im nächsten Jahre erfolgenden Eingemeindung der Gemeinde Wiemelhausen die Einwohnerzahl auf rund 78,000 Einwohner. Die Provinzialhauptstadt Münster folgt an 3. Stelle mit 63,776 gegen 57,135 im Jahre 1895.

Wegen betrügerischen Panzerrotis wurde vor Kurzem ein Fouragehändler in Elberfeld gefänglich eingezogen. In der vergangenen Nacht hat sich derselbe im dortigen Gerichtsgefängnisse in seiner Zelle erhängt.

Die Leiche des im Zweikampf gefallenen Leutnants Blastowich ist unter allen militärischen Ehren nach Gumbinnen überführt worden, wo die Beisetzung stattfand. Vor der Ueberführung fand eine Trauerfeier im Lazareth statt, wo der Verwundete gestorben war. Divisionspfarrer Duffe sprach über Johannis 11, 32: „Herr, wärest Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.“

Rittergutsbesitzer v. Samekht erschoh sich in seinem Schlosse zu Neu-Rungendorf bei Münsterberg in Schlesien wegen unglücklicher Vermögensverhältnisse.

In Wormbach erschoh sich der 75-jährige Privatier Louis v. Grolmann infolge Nahrungsorgen. Der Verlebte, der aus Dortmund stammt, hat bessere Tage gesehen, war preussischer Offizier und später Gutsbesitzer. Gänzlich verarmt, hat er zuletzt als Versicherungsagent sein Dasein gefristet. Die gänzliche Mittellosigkeit büßte dem bedauernswerthen alten Manne die Waffe in die Hand gedrückt haben.

Einer bemerkenswerthen Wohlhabenheit erfreut sich die Gemeinde Spielhagen (Westprignitz). Das Dorf hat seit 30 Jahren keinen Ortsarmen mehr gehabt. Da auch auf absehbare Zeit keine Aussicht vorhanden ist, daß die Gemeinde einen Armen zu unterhalten haben wird, so ist jetzt beschlossen worden, das Armenhaus auf Abbruch zu verkaufen.

Der Pfarrer an der Predigerkirche in Zürich, Rudolf Gsell, der anderen Tages im Ehescheidungsprozeß gegen seine Frau vor Gericht erscheinen sollte, erschoh sich in der Nacht. Aus Paris wird berichtet: Der Ministerrath beschloß, daß der 100. Jahrestag der Geburt Victor Hugos in offizieller Weise gefeiert werde.

In der Vermögensverwaltung des Prinzen Francesco von Bourbon in Lucca sind ungeheure Unterschleife entdeckt worden, nachdem der Vermögensverwalter vergebens versucht hatte, die Herzogin Carafa di Raja, die um die Veruntreuungen wußte, zum Schweigen zu veranlassen. Der Name des ungetreuen Administrators, der dem bourbonischen Adel angehört, wird noch nicht genannt, doch ist der Prozeß bereits eingeleitet.

Nach einem Telegramm der „Tribune“ aus Beaumont in Texas ist dort eine Petroleumquelle entdeckt worden, die reichhaltiger sei, als irgend eine bisher bekannte. Man habe zum ersten Male eine 8-zöllige Röhre angebracht; gewöhnliche Röhren hätten 4 Zoll und einige seien 6-zöllig, die täglich 25,000 Barrels ergäben, mit 60,000—70,000 als Maximum. Die neue Quelle liefere 200,000 Barrels täglich und springe 300 Fuß hoch.

In Barcelona ist der Direktor der Garantiebant, Namens Schtermeyer, auf Verlangen des deutschen Konsuls verhaftet worden.

Bei Gelegenheit der Berathung des Fischereigesetzes wurden in die betreffende Kommission gewählt:

- Prinz Salin, Professor Hering, Herr v. Bloch (eine Art Karpfen), Herr v. Zander.

Bessere Sachverständige könnten sich die Fische gewiß nicht wünschen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Wie reimt sich das zusammen? Mit dem größten Erstaunen vernahmen wir neulich, daß die Stadt 8000 Mark für Nothstandsarbeiten bereit gestellt hat. Wohl billigen wir es, daß den Arbeitlosen auf solche Weise geholfen wird, ja, wir halten es nicht einmal für ein Entgegenkommen, sondern für eine ganz selbstverständliche Pflicht unserer Stadtverwaltung, der Noth zu steuern, wo sie auftritt, und erachten es für durchaus angebracht, daß für solche Fälle die größten Summen ohne langes Zögern bewilligt werden; aber man kann von der Stadtverwaltung erwarten, daß sie nicht selbst den Nothstand unter den hiesigen Arbeitern verursacht oder erhöht. Daß sie dieses jedoch gethan, muß ihr leider zum Vorwurf gemacht werden. Sie hat für ca. 12,000 Mk. Zimmerarbeiten am königlichen

der Mensch mit bloßem Auge wahrzunehmen vermöchte. Es ist wahrscheinlich, daß die angegebenen Zahlen noch bedeutend hinter der Wahrheit zurückbleiben. Es wäre sehr interessant, wenn man auch die Rasse der Meteore, die innerhalb einer bestimmten Zeit auf die Erde gelangen, berechnen könnte. Jedenfalls steht unser mütterlicher Planet mit dem Weltraum in einer Art von stofflichem Austausch, indem er aus dem Weltraum einen Massenzuwachs durch die Meteore empfängt, und wahrscheinlich gasige Stoffe an den Weltraum abgiebt. Der Massenzuwachs dürfte allerdings im Vergleich zu der ganzen Erdmasse trotz der ungeheuren Zahl der Meteore sehr gering sein und sich in Zahlen kaum ausdrücken lassen. Merkwürdig ist nur, daß bei dem massenhaften Niedergehen von Meteoriten nicht häufiger Unglück durch dieselben angestellt wird. Die Red.)

Verschiedene Mittheilungen. Das Dresdener Oberverwaltungsgericht erkannte in der Anfechtungsklage des Theaterdirektors Kurz gegen das behördliche Aufführungsverbot von Hauptmanns „Weber“ durch die Kreisauptmannschaft Leipzig auf Aufhebung des Verbotes und Freigabe des bisher in Sachsen verbotenen Stückes in den von Kurz angebotenen Abänderungen.

Nach den vom Kgl. Schulrath Radomski in Posen herausgegebenen „Statistischen Nachrichten über die Taubstummen-Anstalten Deutschlands für 1902, 6. Jahrgang“, befinden sich im Deutschen Reich 90 (in Preußen 45) Taubstummen-Anstalten mit 736 Lehrkräften, 671 Klassen und 6542 Zöglingen, darunter 3583 Knaben und 2959 Mädchen. Die größten Anstalten mit nahezu 200 Zöglingen und darüber sind die in Ratibor, Breslau, Dresden, Posen und Leipzig.

Am 13. d. M. feiert Herr A. Wynken in Königsberg das 25-jährige Jubiläum als Chefredakteur der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“.

Vor einigen Tagen hat in Biarritz die Vermählung des Fürsten Alexander Barjatinski mit der Fürstin Katharina Alexandrowna Jurjewskaja, einer Tochter (nicht der Wittve, wie zuerst gemeldet wurde), Kaiser Alexanders II. von Rußland, stattgefunden. Die nunmehrige Fürstin Barjatinski ist das

Theater und an der Luisenstraßenschule an auswärtige Unternehmer vergeben, von denen der eine nicht einmal Zimmermeister ist. Diese Arbeiten hätten bei einigem Entgegenkommen mit einigen Hundert Mark mehr auch am Platze gemacht werden können, betrug doch die Angebotsdifferenz bei den Arbeiten der Luisenstraßenschule nur 128 Mk., bei einem Gesamtpreis von ca. 3200 Mk., und dabei, Ihr Steuerzahler, ward nicht etwa zu Euern Gunsten die billigste Offerte berücksichtigt, sondern die drittbilligste. Daß überhaupt nicht Sparsamkeitsrückichten in unserem städtischen Bauamt maßgebend sind, beweist am besten dessen sonstiges Verhalten (s. Bauüberschreitungen bei der Töchterschule, dem Neroberg etc.). In der dem Unbefangenen völlig unmotiviert erscheinenden Annahme der besagten Offerte sehen wir nicht nur eine Begünstigung des Würzburger Meisters (zu welcher Annahme wir berechtigt sind, weil dieser Meister sogar zur Behelligung an engeren Submissionen eingeladen wird, was, so weit es sich um Bauarbeiten handelt, wohl ohne Beispiel dastehen wird), sondern wir haben auch den Eindruck, daß dieser Meister seinen Wiesbadener Kollegen als „schwarzer Mann“ hingestellt werden soll. Wir könnten unsere Arbeit gewiß billiger anbieten, wenn wir dem Rath von gewisser Seite (wir nennen diese Rathgeber heute noch nicht) folgen wollten, nämlich unsere Arbeiter geringer zu entlohnen; auf einen solchen Vorschlag einzugehen, lehnen wir aber entschieden ab. — Wir müssen unsere Leute den hiesigen Verhältnissen entsprechend bezahlen, der Würzburger Meister aber bezahlt seinen Arbeitern ein volles Drittel weniger, als die Unterzeichneten. Wir wollen hier nicht darauf hinweisen, wie selten das praktische Verhalten der städtischen Verwaltung in der genannten Submissionsfrage konträrst mit den Reden der Spitzen unserer Stadt bei feierlichen Gelegenheiten (z. B. Dippelhausen des Gewerbevereins etc.). Diese Reden trafen jedesmal von Wohlwollen gegen die Handwerker. Aber wir werfen die Frage ins Publikum: wie reimt sich das zusammen, daß unsere städtische Verwaltung, um (wie man sagt) einige Hundert Mark zu sparen, 12,000 Mk. an auswärtige Unternehmer giebt und damit einer ganzen Reihe Wiesbadener Arbeiter das Brod entzieht, und daß sie andererseits 8000 Mk. für Nothstandsarbeiten ausgeben will? Zeigt ein solches Vorgehen auch nur einen Funken von wirtschaftlichem Sinn? — Zu einiger Verwunderung giebt auch die Thatfache Anlaß, daß beim Bau am königlichen Theater so viele italienische Leute gehirt werden, während zahlreiche Wiesbadener Maurer vergebens nach Arbeit suchen.

Die Vereinigung der Zimmermeister von Wiesbaden und Umgebung.

Geschäftliches.

Zahn-Atelier Paul Rehm, Friedrichstr. 50, 1, 9-6. 10296



Geschäfts-Anzeigen müssen nicht nur in ihrer Abfassung klar und übersichtlich erscheinen, sondern sie der Leser leicht orientiren, sie müssen auch in typographischer Hinsicht durch verständnißvolle Anordnung des Satzes und moderne neue Schriften, kurz durch geschmackvolle Ausführung anziehend ausgestattet sein, wenn sie dem Leser anfallen und ihn interessieren sollen. Die Anwendung von Clichés, wie sie in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommt, ist dabei ebenfalls zu empfehlen, jedoch ist auch hier darauf zu achten, daß die Reproduktionen wenn sie wirken sollen! deutlich sein müssen.



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: G. Röhre; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Ebert; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schellenberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

jüngste Kind der Fürstin Dolgorukowa, der morganatischen Gemahlin des Kaisers, und wurde 1878 in St. Petersburg geboren. Ihre 5 Jahre ältere Schwester Olga ist mit dem Grafen Georg von Metenberg verheirathet und ihr einziger Bruder Georg mit einer Gräfin von Jarnelau.

Professor F. W. Sering, Musikdirektor in Hannover, ist, 78 Jahre alt, gestorben. Direktor Sering ist auch als Komponist und Herausgeber von Gesangbüchern, Schulgesangbüchern u. s. w. hervorgetreten und war lange Jahre Musiklehrer am Straßburger Lehrer-Seminar.

Aus Hamburg wird berichtet: Eugen v. Libers mußte kalische Tragödie „Rain“ (Dichtung von Vulkhaupt) erzielte bei der Erstaufführung im Stadttheater starken Beifall. Der Komponist wurde mehrmals gerufen. Die darauffolgende Novität „Der polnische Jude“, zweifelhafte Volksoper von Karl Weis, fand in Folge der melodienreichen charakteristischen Musik und vortrefflichen Darstellung eine glänzende Aufnahme.

Im Théâtre Francais zu Paris wurde ein zweiatziges Stück von Paul Hervieu, „Das Räthsel“, das einen hochdramatischen Ehebruchfall behandelt, mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Während des letzten Jahres studirten in Amerika 21,673 Männer und 1079 Frauen Medicin an den 119 vollausgebildeten medicinischen Akademien der Vereinigten Staaten. Das Frauencolleg Wellesley eröffnet das Studienjahr jetzt mit 804 Studentinnen und hat beinahe 100 mehr als im letzten Jahre. In Pembroke Hall, dem Frauencolleg von Brown University, studiren jetzt 172 Studentinnen.

Am 4. d. M. ist, wie berichtet wird, in Jena der ehemalige Tenorist Albert Telet gestorben. Er war seiner Zeit ein sehr tüchtiger und beliebter Spielleiter. Telet war 1835 zu Hermannstadt in Siebenbürgen geboren.

Eine Armee von 255,921 Schülern, etwa so viel als acht Armeecorps Soldaten zählen, besuchten im letzten Schuljahre Berliner Schulen. Von den vorhandenen 390 Schülern waren 329 öffentliche und 61 privat

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

A. Wilhelmj. Actien-Gesellschaft in Liq. Hattenheim. Der Bericht für 1900/01 hebt hervor, dass die Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sich, wie im Weingeschäft überhaupt, so auch bei der Gesellschaft sehr fühlbar gemacht habe; dazu kommt noch, dass die Nachfrage nach guten und besseren Rheingauer Gewächsen, dem besonders Gegenstand des Gesellschaftsbetriebs, im allgemeinen zu Gunsten der kleinen und billigen Moselweine, sowie deutschen Schaumweine sehr nachgelassen habe. Es konnte daher aus Weinverkäufen nur ein Mehrerlös von 134,377 Mk. (im Vorjahr 312,599 Mk.) erzielt werden. Hierzu kommen noch 1409 Mk. Vortrag und 78,987 Mk. Cursunterschied auf 355 Vorzugsactien zu 45,75 berechnet (Darlehen der Familie Wilhelmj), sodass im Ganzen 214,778 Mk. zur Verfügung stehen. Dieser Summe stehen gegenüber 65,111 Mk. (182,602 Mk.) Zinsen und 325,403 Mk. (249,000) Unkosten u. s. w.; es ergibt sich mithin ein Fehlbetrag von 175,739 Mk. (im Vorjahr 1409 Mk. Gewinn). Die Zinsen haben sich vermindert durch die Rückzahlung von Schuldverschreibungen, die von 892,000 Mk. im Vorjahr auf 202,000 Mk. zurückgegangen sind, und durch die Abnahme der Bankschulden, die sich jetzt noch auf 628,324 Mk. (im Vorjahr 970,230 Mk.) belaufen; die Geschäftskosten sind dagegen erheblich gestiegen, hauptsächlich infolge der Massnahmen, den Verkauf der Weine zu heben. Aus dem Vermögensausweis ist noch hervorzuheben, dass ausser den bereits erwähnten Anleihe- und Bankschulden ein Darlehen der Familie Wilhelmj vorhanden ist im Betrage von 162,412 Mk. (211,400 Mk.), ferner Buchschulden in der Höhe von 875,457 Mk. (493,307) und 127,348 Mk. (9) Wechselverbindlichkeiten. Die Verminderung des Darlehens der Familie Wilhelmj erklärt sich dadurch, dass diesmal die das Darlehen bildenden 355 Wilhelmj-Vorzugsactien zu 45,75% eingestellt sind gegen 68% im Vorjahr. Die hauptsächlichsten Vermögenswerte bestehen in 1,356,979 Mk. (wie im Vorjahr) Liegenschaften, 1,694,212 Mk. (1,807,225 Mk.) Waarenvorräthen und 325,217 Mk. (337,000 Mk.) Ausständen. Seit Schluss des Geschäftsjahrs hat sich nach dem Bericht das Weingeschäft nicht geändert. Das Ergebnis des nächsten Jahres wird von der Entwicklung der Zeitverhältnisse abhängen. Die Verhandlungen wegen Verkaufs von Liegenschaften sind zwar gegenwärtig im besten Gange, konnten jedoch im abgelaufenen Jahr nicht zum Abschluss gebracht werden.

Änderungen in der Gruppeneinteilung des Waarenhaussteuergesetzes. Die Gruppeneinteilung des Waarenhaussteuergesetzes soll auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen eine Veränderung erfahren. Der Handelsminister Möller hat an verschiedene hervorragende Firmen am 20. Oktober ein Rundschreiben gerichtet, worin sie gebeten werden, ihre Ansicht über die notwendigen Veränderungen zu äussern. Es sind, wie der „Cont.“ erfährt, durch ministerielle Anordnung die folgenden Veränderungen und Neuzuteilungen geplant: Es sollen grobe Bürstenwaaren, Pinsel und grobe Scheuertücher fortan mit Gruppe a (Lebens- und Genussmittel, Drogen) geführt werden. Der Gruppe b sollen ausdrücklich zugefügt werden Gürteltaschen, nächtliche Gürtelschlösser und Taschenadeln, sowie alle die Artikel zur Befriedigung des Bekleidungsbedürfnisses, die bisher der Gruppe d angehört. Der Gruppe c werden überwiesen Beleuchtungsgegenstände, wie Lampen und Kronen, sowie alle die Haushaltungsgegenstände, die bisher nicht dazu gehörten. Endlich werden alle Reiseentensilien und Effecten, die bisher keiner Gruppe angehört, der Gruppe d überwiesen.

Der neue Director für Hannover. Director Fromm, das geschäftsführende Mitglied der Direction der Berlin-Charlottenburger Strassenbahn, hat einen Ruf als Director der Strassenbahn in Hannover erhalten. Director Fromm hat sich bereit erklärt, der Berufung Folge zu leisten. Nachdem der bisherige erste Director der Hannover'schen Strassenbahn in der stürmischen General-Versammlung der Actionäre sein Amt niedergelegt erklärt hat, wird Director Fromm allein die

schwierige Aufgabe zufallen, die Hannover'sche Strassenbahn zu leiten. Director Fromm steht eine reiche Erfahrung für seinen neuen Wirkungskreis zur Verfügung. Seit mehr als zweiundzwanzig Jahren leitete er die Strassenbahn in Charlottenburg. Er hat ihre Entwicklung aus kleinen Anfängen mit dem Pferdebahnbetrieb zur grossstädtischen electrischen Strassenbahn mitgemacht.

Eine Detailistenkammer zu Hamburg. Ein Gesetzentwurf, betr. die Errichtung einer Detailistenkammer zu Hamburg, ist von der hamburgischen Bürgerschaft mit grosser Majorität angenommen worden. Am meisten umstritten war die Frage, ob dieser Kammer ein Disciplinarrecht zustehen solle und in welchem Umfange. Die Vorlage des Senats hatte ein solches Recht nicht vorgesehen, dagegen beantragte der zur Vorberatung eingesetzte bürgerliche Ausschuss, die Kammer solle jedes Mitglied des Detailistenstandes unter Androhung von Geldstrafe vorladen dürfen, während das Recht zur Beteiligung an der Wahl der Kammermitglieder, wie die Bürgerschaft in der vorübergehenden Sitzung schon beschlossen hatte, nur solchen Kleingewerbetreibenden zusteht, die mindestens fünf Jahre selbstständig sind. Dieser Richtung stand eine mittlere gegenüber, die ein beschränktes Disciplinarrecht forderte, nämlich nur gegenüber den wahlberechtigten Detailisten. Endlich erklärte sich eine Partei, zu welcher der Grosskaufmann Wermann gehört, gegen jedes Disciplinarrecht. Letztere Meinung gewann die Oberhand; die Kammer wird also ohne disciplinarische Befugnisse ins Leben treten.

Amerikanische Kaffee-Einfuhr nach Hamburg. Hamburg erhält zwar von allen fünf Erdtheilen Kaffee, aber von keinem auch nur entfernt soviel wie von Amerika. Die Gesamteinfuhr dieses Artikels seewärts belief sich im Jahre 1900 auf 1,8 Mill. dz im Werthe von 172,2 Mill. Mark; davon hatten Asien, Afrika und Australien (Gesellschaftsinseln) zusammen nur 31,973 dz für 2,89 Mill. Mark hergegeben, während auf Amerika 1,682,612 dz für 162,07 Mill. Mark entfielen. Diese Zahlen erhalten noch einen Zuwachs aus den 17,38 Mill. Mark, für welche Kaffee von europäischen Plätzen, also auf indirecten Wegen, nach Hamburg hereinkam. An dem Hamburger Kaffeeimport sind 1900 wie stets vorzugsweise Süd- und Mittelamerika sowie die westindische Inselwelt beteiligt. Die Vereinigten Staaten kommen nur mit 5,491 dz (0,69 Mill. Mark) in Ansatz. Südamerika hingegen und vor allem Brasilien, das allein für 92,1 Mill. Mark (rund 1 Mill. dz) nach Hamburg exportierte, steht weitaus an der Spitze der gesamten Kaffeeausfuhr; der an zweite Stelle tretende Staat, Guatemala, bleibt schon hinter einem Viertel dieses Ausfuhrwerthes zurück. In Südamerika fällt neben Brasilien nur noch Venezuela mit einem Kaffee-Export in Höhe von 9,5 Mill. Mark für Hamburg beträchtlich ins Gewicht, die übrigen Staaten schicken jeder weniger als für eine Million und zusammen für 2,38 Mill. Mark Kaffee herüber. Mit ansehnlicheren und gleichmässigeren Werthen concurren die mittelamerikanischen Staaten im Hamburger Kaffeehandel: Guatemala in Höhe von 22,7, Nicaragua 5,4, Mexiko 4,5, San Salvador 3,4 und Costarica 2,8 Mill. Mark. Westindien besitzt einen Hauptexportplatz für Kaffee in Hayti; dort kaufte Hamburg für 6,1 Mill. Mark Kaffee ein, während auf die gesammte übrige Inselwelt nur 1,6 Mill. Mark entfielen. Der Hamburger Kaffeehandel mit Amerika ist in den letzten Geschäftsberichten Hamburger Reedereien Gegenstand von Klagen. Seit 1895 sind die Preise vielfach bis zur Hälfte ihrer damaligen Höhe und tiefer gesunken gewesen, sodass z. B. 1899 der Doppelzentner brasilianischen Kaffees von durchschnittlich 151,44 Mark, die er 1895 kostete, in vier Jahren auf 88,85 Mark gefallen war. Dieser enorme Rückgang hat 1900 eine geringe Aufbesserung erfahren: so ist Brasilkaffee mit durchschnittlich 83,85 Mark pro Doppelzentner bezahlt worden. 1899 galt der Doppelzentner Portorico-Kaffee 195,09 Mark; nach der letzten Statistik reicht nur kleinasiatischer Kaffee mit 183 Mark annähernd an diesen Preis; die amerikanischen Kaffeeproducte bleiben mit ihren theuersten Sorten weit dahinter zurück: Cuba gilt 130, Costarica 128 und

Portorico 125 Mark. Den geringsten Preis erzielte St. Domingo mit 72,7 Mark pro Doppelzentner, während dieser Kaffee 1894 mit 147,09 Mark bezahlt wurde. Der 1900 beobachteten Preissteigerung entspricht eine Erhöhung des amerikanisch-hamburgerischen Kaffeehandels im Allgemeinen. Mit wenigen Ausnahmen haben alle amerikanischen Länder daran theilgenommen. Brasilien, das 1900 für 92 Mill. Mark schickte, hatte 1899 nur für 58 Mill. Mark geliefert; Guatemala hat seine Ausfuhr von 18,7 auf 22,7 Mill. Mark, Venezuela von 4,8 auf 9,5, Hayti von 4,0 auf 6,1, Nicaragua von 1,9 auf 5,8 gesteigert. Aehnlich günstige Zahlen zeigen Cuba und Curacao. Umgekehrt ist die Hamburger Einfuhr aus Costarica, Jamaica, Bolivia, Trinidad gesunken, am beträchtlichsten in Portorico, das 1900 nur für 0,43 gegen 4,76 Mill. Mark des Vorjahres abgab. Unter den ungünstig abschneidenden Staaten befindet sich auch Columbia: es hat seinen Hamburger Kaffee-Export von 2,17 Mill. Mark im Jahre 1899 auf 1,34 Mill. Mark im letzten Zähljahre herabgemindert.

Ein englisches Blatt über deutsche Schnell-Dampfer. Der Aufschwung des deutschen Schiffbaus und vor Allem auch die Vorzüglichkeit seiner Erzeugnisse haben den Engländern schon seit einer Reihe von Jahren ernste Sorge bereitet, die auch von Zeit zu Zeit in der englischen Presse, neuerdings angesichts der bisher unerreichten Leistungen der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Grosse“ und „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd, sowie des Schnelldampfers „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie, häufiger zum Ausdruck gekommen ist. Auch jetzt sieht sich ein englisches Blatt wieder veranlasst, auf den grossen Vorsprung, den die deutschen Schnelldampfer vor den englischen im letzten Jahrzehnt erlangt haben, hinzuweisen. Diesmal ist es der „Daily Graphic“, der in beachtenswerther Weise seine Stimme erhebt, indem er schreibt: „Wenige Leute, ausser denen, die direct damit zu thun haben, können eine Ahnung haben, wie rapide die britischen Schnelldampfer im Vergleich zu den unter fremden Flaggen fahrenden verschwinden. Vor zehn Jahren verkehrten fünf schnelle Passagierdampferlinien zwischen Liverpool und New-York, nämlich die Cunard-, White Star-, Inman-, National- und Guion-Linie. Diese sämtlichen Linien besaßen Dampfer, welche zu ihrer Zeit den atlantischen Schnelligkeits-Record gebrochen hatten. National besass die „America“, Guion die „Alaska“ und „Arizona“ u. s. w. Noch im Jahre 1891 wurden verschiedene neue Geschwindigkeits-Records von den von Liverpool ausgehenden Dampfern erreicht. Jetzt segeln nur zwei schnelle Passagierdampferlinien von Liverpool nach New-York, und der letzte Record eines von Liverpool abfahrenden Dampfers wurde 1895 erreicht. Passagierschnelldampfer unter amerikanischer Flagge verkehrten zwischen keinem englischen Hafen und New-York. Kein deutscher Dampfer kam 1891 den vier schnellsten damals zwischen Liverpool und New-York verkehrenden englischen Dampfern an Geschwindigkeit gleich. Jetzt reicht kein britischer Ozeandampfer bis einen Knoten an die grösste von deutschen Dampfern erreichte Geschwindigkeit heran. Vor zehn Jahren wurde nur ein wirklich schneller deutscher transatlantischer Postdampfer, der „Fürst Bismarck“, in Deutschland gebaut. Seitdem wurden alle Schnelldampfer der beiden rivalisirenden deutschen Linien, mit alleiniger Ausnahme der „Columbia“, in Deutschland gebaut. Diese Thatfachen führen denen, welche eine wirklich starke britische Handelsflotte zu sehen wünschen, einen in zehn Jahren vollzogenen, keineswegs erfreulichen Wechsel vor Augen.“

Türkische Tabakregie-Gesellschaft. Der Reingewinn für das am 28. Februar abgelaufene Geschäftsjahr beträgt L. t. 279,946 gegen L. t. 265,989. Trotz des höheren Reingewinns erhalten die Actionäre nur 8 pCt. Dividende wie im Vorjahr, während nur L. t. 41,268 gegen vorjährige L. t. 123,286 der Reserve zugeführt werden, weil diesmal nur noch L. t. 2186 als Ergänzung der Minderdividende früherer Jahre den Actionären vorweg gebühren gegen L. t. 127,325 im Vorjahr.

Seiden-Bazar S. Mathias, jetzt 5. Webergasse 5.

Grosse Weihnachts-Verkauf

bedeutend reducirten Preisen

schon nächste Woche.

Schuh- u. Herrnkleider- etc. Versteigerung.
Fortsetzung
am Freitag, den 8. November, Vormittags 9-12, Nachmittags 2 Uhr an
Michelsberg 16.
P. Schneider.
Meiner werthen Freundsch., Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das unter der Firma **Kiesewetter & Bördner** bestandene Tapezier-Geschäft, nachdem Herr **Bördner** ausgezogen ist, auf meinen Namen im Hause **Bahnhofstraße 5** weiterführe und halte mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.
15843
Achtungsvoll **Mch. Kiesewetter.**

Waschgefäß, Butter, etc. geschlachte feste Gans, ob. 3 Enten
Nr. 4.50, 10-Pfd.-Coll. Kuhbutter Nr. 6.50,
Bienenhonig Nr. 4.50, M. Spitzer,
Prubuzna 1.57 via Breslau. F 74

Frische Schellfische
heute eintreffend.
Oranienstr. 52, **Ph. Lieser**, Ecke Goethestr.

Haarketten und Zöpfe
bei **A. Jürgens, Perrückenmacher,**
14 Friedrichstraße 14. 15773
Polstermöbel, Betten, Spiegel etc. in nur prima Arbeit und Material empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. Rübsamen,
Tapezierer, Karlsruherstr. 5.

Walhalla-Theater.
Heute Freitag:
Rauchfreier Elite-Abend.
Sämmtliche Artisten in ihren Glanzleistungen
Streng decentes Programm.
Verstärktes Theater-Orchester.
Rauchen verboten.

Barnard's-Fabrik A. Siebel
Abt. II a Lager
Zimmerböden, Festsäulen, Verdauchungen, Beschläge, Futter, Bekleidungen.
Prospecte kostenfrei
DÜSSELDORF-RATH. F 179
Ich führe nur erste Qualität
Rindfleisch 56 Pf.
Schweinefleisch 45-60
Wurstfleisch 60
Kalbfleisch und Schmalz
Ludwig Klus, Gelsenstraße 18.

Waaren-Versteigerung

Am Auftrag eines hiesigen Geschäftes versteigere ich

heute Freitag,

den 8. er., Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, nachverzeichnete Waaren im Saale

„Zu den 3 Kronen“,

Kirchgasse 23,

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Zum Angebot kommen:

Biber-Damenhemden in weiß und farbig, Damenhosen in weiß und farbig, Nachtjacken Normalhemden, Herren-Biberhemden, Unterhosen u. -Jacken, Kinder-Unterwäsche, Nachtmittel, eleg. Damen-Unterrocke, Schürzen, seidene Cravatten, 60 Paar wollene Strümpfe in schwarz und farbig, wollene Socken und noch Vieles mehr.

Der Zuschlag erfolgt zu jedem Gebot.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator u. Taxator.

Büreau: Kirchgasse 8.

Cacao, Thee, Theespitzen

in bester Qualität.

H. Roos Nachf., W. Schnupp,

Drogenhandlung,

5 Metzgergasse 5,

nahe der Marktstrasse.

Telephon 2149.

16555

E. Brunn, Weinhandlung,

Kerzogl. Anhalt. Hoflieferant,

33 Adelheidstrasse 33

(gegründet 1857).

empf. als sehr beliebte vorzügl. Tischweine:

Trabener Mosel 50 Pf.

Weinheimer 50 "

Graacher und Laubenheimer 60 "

Seltlinger und Deidesheimer 70 "

Berncasteler und Niersteiner 80 "

per Flasche ohne Glas bei Abnahme von 12 Fl.,

einzelne Flaschen 5 Pf. mehr, sowie bessere

Pfälzer, Rhein-, Bordeaux- etc.

Weine in allen Preislagen. 14184

DAVID'S MIGNON-KAKAO

per Pfl. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.20.

ist das feinste Feinprodukt der Neuzeit.

FR. DAVID SOHNE, HALLE A. S.

Prüfung mit Angabe nächster Niederlage werden bestätigt.

F 127

Apfel.

Tafel- u. Wirtschaftsapfel, nur haltbare Waare,

zu niedrigsten Preisen stets zu haben. 14837

Gebr. Hattmer, Friedrichstraße 47.

AMBROSIA BROD U. CAKES GERICKE-POTSDAM

best bei

J. M. Roth Nachf.,

Carl Hertz,

August Engel,

C. Acker Nachf.,

Er. Groll,

15018

In der VIETOR'schen Frauenschule, Taunustr. 12 (Ecke Saalgaſſe), haben die hier weilenden Damen Gelegenheit,

Unterricht zu nehmen in: Malen (Blumen, Landschaft, Stilleben etc.), Brandmalerei, Zeichnen, Schnitzen, Lederschnitt, Kunststickererei, dem neuen Tiefdruck und allen Liebhaberkünsten. Vorzügliche Lehrkräfte. Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, Fräulein Julie Vietor, oder den Direktor Moriz Vietor. In den Schaufenstern

Gegründet 1879.

Webergasse 23 sind Musterarbeiten

ausgestellt. Prospekte daselbst. 11975

Bahn-Haltestelle.

Wellrißstraße 20. Schleuniger Möbel-Verkauf!!

Selegentlich mit. !! Gellen billig!!

10 Waschkommoden mit Marmor,	10 Toiletteſpiegel,
20 Nachtschränke,	15 Nähtische,
20 Kleiderschränke,	20 Verticoms,
15 Sopha- und Ausziehtische,	20 Sauerntische,
15 Sophas und Divans,	10 Trümeaux,
30 complete Betten,	10 Waschschränke,
20 Zimmer- und Küchentische,	10 Küchenschränke,

200 Stühle, 100 Spiegel.

Büffets, Bücherschränke, Schreibtische, helle Schlafzimmer.

Joh. Weigand & Co.,

Wellrißstraße 20.

Zur Weihnachts-Saison

empfehlen wir

größte Auswahl in allen modernen Handarbeiten.

E. L. Specht & Cie.,

Inh.: Conrad Becker,

Wilhelmstraße 2a.

Telephon 727.

4874

Frisch eingetroffen!

Von Havana-Importen der neuesten Ernte sind unter andern in schönen hellen Farben und milder Qualität besonders preiswerth zu empfehlen:

Hock & Cie. v. 22 Pf. bis 100 Pf. p. Stk., es. 18 verschied. Façons
Henry Clay " 26 " " 120 " " " 20 " "
Upmann " 26 " " 150 " " " 15 " "
Africana " 30 " " 300 " " " 10 " "
Commercial " 25 " " 180 " " " 10 " "
Corona " 35 " " 70 " " " 5 " "
Miel " 24 " " 60 " " " 5 " "
Murias " 28 " " 60 " " " 7 " "
Kacian " 25 " " 200 " " " 8 " "

Auf Original-Kistchen mit 25 oder 50 Stück Inhalt gewähre ich 5% Rabatt.

Auf Havana-Importen der vorigjährigen Ernte gewähre ich, so lauge Vorrath, 20% Rabatt. 14563

August Engel, Königlicher Hoflieferant.

Hauptgeschäft: 14. Taunustrasse 14.

Filiale: Wilhelmstr. 2, Ecke Rheinstr.

Elektrische Kuren,

„unübertroffen“, „unerreicht“, wirksamer als alle Wasserkuren, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbehandlg. und Massage.

(Ls. 2500 g.) F 127

J. G. Brockmann, Leipzig, Rosspatz 13.

Man verlange Prospekte.

Beste Marke COGNAC gegründet 1844

ärztl. empfohlen, die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— die 1/2 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.

Liqueure, Spirituosen, Punsche, Fruchtsäfte, Südweine

empfiehlt 6058

H.J. Peters & Cie. Nachf. Köln.

Phil. Kissel, Räderstrasse 27.

Achtung!

Für 1. Qual. Rindfleisch 50 Pf., unr 1. Qual. Kalbfleisch 60—65 Pf., Hammelfleisch 50 Pf., Roastbraten 60—80 Pf., Lenden (ganz) 90 Pf. fortw. u. h. W. Homhardt, Walramstraße 17. 15325

Mütter!

Bei Husten, Heiserkeit geben Guern Kinder-Adermann's Fenchelhonig, Flasche 60 Pf. u. 1 Mk. Allein b. Apoth. G. Siebert, a. St. Schloß. 14296

Mias-Kartoffeln Kumpi 34 Pf. Schwalbacherstraße 71.

Dr. dent. Piel,

15658

amerikan. dentist, Bahnhofstrasse 10.

Mund- und Zahnkranke. Künstliche Zähne. Plombiren etc.

Badhaus „Zum goldenen Ross“, Goldgasse 7.

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens

ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Diabetes, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Fettsucht, Neuralgien, Hautkrankheiten etc.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Garten-Restaurant.

Gute Pension. 11828

Thermal-Bäder à 60 Pf.

Gesichtshaare werden in Elektrolyse unter Garantie entfernt

Fräulein A. Gross.

Schwalbacherstr. 45a, Hst. d. St. B. Sprecht. Mittw. und Donnerst. von 3—6^{1/2} Uhr.



Jeder Beschreibung spottend

und allen Reclame-Artikeln Trotz bietend ist die Wirkung der altangeführten, von vielen Aerzten und Professoren empfohlenen Original-Theerschwefel-Seife, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin v. Erbk. a. N., gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pf. pr. St. bei 12157

A. Berling, Drogerie, Gr. Burgstr. 12.

Die fliegenden Hüte.

Neues und sehr unterhaltendes Gesellschafts-Spiel das Stück 50 Pf. u. 1 Mk.

C. Schellenberg, Goldgasse 4. 15372

Für 50 Pf. ein Schwein

gesund zu erhalten mit Adermann's Fenchelhonig, Allein b. Apoth. G. Siebert, a. St. Schloß. 14297

Reelle Gelegenheit

Große, leistungs-fäh., auswärtsige (süddeutsche)

Möbel-Fabrik

liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute und Beamte

Möbel jeglicher Art, complete Betten,

sowie ganze Ausstattungen gegen monatliche od. vierteljähr. Ratenabhlungen ohne Aufschlag des wirklich realen Preises u. gewährt volle Garantie für Solidität der Waaren.

Offerten werden durch Vorlegung von Büchern erledigt und sind erbeten unter C. F. 33 an den Tagbl.-Verlag. F 61

Häckselmaschinen

und Dickwurm-möhlen,

sowie alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen liefert billigst. 14327

Reparaturen an allen Maschinen stets sofort

Fr. Wagner, Hollmundstrasse 25, Wiesbaden.

Künstliche Palmen! naturgetreu (Alten) sowie feine Decorationspflanzen empfiehlt in reichster Auswahl Selma Weinrich, Theater-Colonnade 18. Auch werden dazselbst Jardimieren gefüllt und aufgestellt.

Große Vorräthe

in allen Baumgulariseln, speciell Obstbäume, Coniferen, Zierbäume und Ziersträucher liefert billigst; auch Uebernahme ganzer Anlagen von Obst- und Ziergärten zu billigen Preisen bei solider Ausführung. 14811

P. Klein,

Baumschulen- und Landschaftsgärtner

Inhaber: A. Pawlitzky.

Kernsprenghaus 548.



Telephon 173.

Großer Massen-Fischverkauf.

- Prima Angelschellfische, allergrößte, 40-45 Pf.
- Cablian im Ausschnitt 50-60 Pf.
- Schollen 60, Merlans 50 Pf.
- Sperlans (Stinte) 50 Pf.
- Bratzander 60-80 Pf.
- Seehechte, ganze Fische, 50 Pf.
- Seehechte ohne Kopf und Gräten 70 Pf.
- Makrelen 80 Pf.
- Feinste lebendige Rheinzander 1.20 Mk.
- Kleine Rheinzander 80 Pf.
- Lebende Rheinhechte von 1 Mk. an.
- Lebende Rheinkarpfen, sowie Bamberger Spiegellarpfen 1 Mk.
- Bachfische ohne Gräten 40 Pf.
- Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk. bis 1.20 Mk.
- Prima rothfleischiger Salm 1.50 bis 1.80 Mk.
- Lebende Hummern, Krebse, Bachforellen, Steinbutten, Seezungen, Limandes, lebende Schleie, Aale etc. billigt.
- Prima frischen Cablian, ganze Fische, 30 Pf., Dorich, extra fein, pro Pfd. 30 Pf., Helgoländer Schellfische 30 Pf. sind heute eingetroffen bei

J. J. Höss, auf dem Markt.

Sämmtliche zum Schlachten

nöthigen Gewürze, wie:
Pfeffer, Nelken, Majoran, Thymian, Muscatnüsse, Muscatblüthe, Salpeter etc. etc.
empfehlen in tadelloser Güte

H. Roos Nachf., W. Schupp,
Metzgergasse 5, nahe der Marktstrasse.
Telephon 2149.

Schellfische, große 45 Pf., mittel 35 Pf., kleine 25 Pf.

Cablian und Seehechte in Eispackung eintreffend.

Adolf Haybach, Weichstraße 22, Telephon 2187.

Fette Safermangale, gerupft, nur prima Waare, à Pfd. 40 Pf., vert. tägl. geg. Nachn. **D. Huddies,** Schmelzweihen bei Friedrichsdorf, Ostpr.

Restauration Ladel, Sebansplatz 9.
Empfehle einen guten Mittagstisch von 70 Pf. an, sowie eine reichhaltige Abendkarte. Vereinszimmer mit Piano noch einige Loge in der Woche frei.

Wagen-Morsjellen empfiehlt
Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5. Telephon 2433.

Maist-Geflügel!
frisch geschlachtet, sauber gerupft u. entweidet, als: 1 Gans od. 3-5 Stück Enten od. Boudarden, speckfrei, Mt. 4.90, Süßrahmbutter, tägl. frisch, Mt. 7.—, Bienenhonig, natur. u. hell, Mt. 5.50, Alles à 10-Pfd.-Coll. franco geg. Nachnahme. F 11
Ch. Herscher, Elfa a. S., Galilien.

Bestmögliches Schwarzbrot, Eiberfelder Wangbrot
empfehlen Bäckerei Oranienstraße 38.
Dr. u. Stockisch Wendenboana, 6 u. a. d. Markt.
Alle Sorten Stühle werden billig geflochten, polirt und reparirt.
A. May, Stuhlmacher, Runggasse 8.

Verschönerungsverein zu Wiesbaden

Sechste Rate für den Schläferskopfturm. Durch Herrn **Dahl**, hier: Von Frau Oberamtmann Zobusch Mk. 5.—, von Herrn Rentner Bacher Mk. 10.—, Durch Herrn **W. Frank** in Sonnenberg für den Gastwirths-Verein dahier Mk. 25.—, Durch Herrn Lehrer **Müser**: Von dem Westl. Bezirks-Verein dahier Mk. 100.—, Zusammen Mk. 140.—. F 215
Der Schriftführer. Der Schatzmeister.
Carl Schwenck. Heiner Wald.

Bayern-Club Wiesbaden.

Unseren verehr. Landesleuten zur Nachricht, daß sich der „Bayern-Club Wiesbaden“ am 5. Oktober d. J. gegründet hat.
Wir bringen daher unsern hiesigen Landesleuten zur Kenntniß, daß unser Vereinslokal sich im Restaurant „Zum Mohren“, Neugasse 15, befindet und laden dieselben zu der am **Sonntag, den 9. November d. J., Abends 9 Uhr,** stattfindenden **Gründungs-Feier** ein.
Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Union“.

Hiermit laden wir unsere geehrten Mitglieder zu der am **Sonntag, den 9. November cr., Abends 9 Uhr,** im Vereinslokal „Gambrius“ stattfindenden

General-Versammlung ganz ergebenst ein. F 354
Der wichtigen Tagesordnung wegen, wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Loge Plato,

Friedrichstraße 27.
Die Säte sind zur **Abhaltung von Hochzeiten, Bällen, Concerten etc. etc.** zu vermieten. Näheres bei dem Restaurateur Herrn **Friedr. Neugebauer.** F 461

Telephon-Anschluß No. 2525.

Wilh. Egenolf, Möbelgeschäft, Bahnhofstraße 2.

Pariser Damenschneider empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von Costüms, Jaquets, Mänteln, Pelzinen, Umänderung neuerer Mode, Reinsigen, Bügeln, Alles bei reeller und billiger Bedienung.
8. Mannarb. Röderstraße 15, 1.

Costüme, Jaquets (Schneiderkleider)

werden unter Garantie für guten Sitz u. geschmackvolle Arbeit angefertigt. Modernisirung, Wischen und Pariser Journale. 15800

Chr. Meyrer, Damen-Confection,

9, 2. Mühlasse 9, 2.
Steingasse 11 sind 11 Vorhänge verschiedener Größe (182 lang, 98 breit u. 194 lang 97 breit) billig zu verkaufen. 15886

Obhut Pomona, Idsteinerstraße,
gibt ab: ca. 60 Corbons Dief's Butter-2 1/2-jährig, ca. 3 m lang, à 1 Mt. Verkauf von selbstgemachtem Schlemmerhonig per Pfund ohne Glas 1 Mt. 15800

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Seute entschließ sanft nach langen, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Katharina Leib,

geb. Berghäuser.
Um stille Theilnahme bitten
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Leib.

Wiesbaden, 6. November 1901.
Schlachthausstraße 8.
Die Beerdigung findet Samstag, den 9. Nov., Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Codes-Anzeige.

Gestern Abend verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Philipp Diefenbach,

Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 7. November 1901.
Seerodenstraße 3.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags um 3 1/2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 15884

Fremden-Verzeichniss vom 7. November 1901.

Adler. Mengelbier, Fabr., Aachen. Haeseler, P., Berlin.	Aegir. Matkowsky, Kgl. Preuss. Hofschauspieler, m. Fr., Berlin. Kneiff, Fr., Oberleutn., m. Kinder u. Bed., Torgau. Hagen, M., Fräul., Nordhausen.	Block. Potolowsky, L., m. Fr., Berlin. Staub, H., Fr., Berlin.	Schwarzer Hock. Weller, Fr., Rent., Dr., Kaiserslautern. Maret, J., Fr., Dr., Trier. Foerster, Frau, Major, Wilhelmshöhe. Müllers, E., Kfm., Rheydt.	Einhorn. Berling, Kfm., Köln. Lange, Kfm., Chemnitz.	Eisenbahn-Hotel. Bachhaus, Apoth., Langenberg. Böhringer, Kfm., Lindensfels. Preuss, Kfm., Berlin. Beermann, Kfm., Kenchen.	Letzow, Kfm., Berlin. Haas, Kaufm., m. Fr., Landau. Lion, Kfm., Köln. Oto, Ober-Inspect., Mannheim. Drouven, Kfm., Koblenz.	Hotel Fahr. Lichtenstein, Kaufm., Neuwied. Schürmann, Kreisger.-Rath, Münster. Hitschke, Kfm., Eiberfeld. Sütterlin, Kfm., Lohr.	Grüner Wald. Holdorf, Kfm., Antwerpen. Lovin, Kfm., Berlin. Meyer, Kfm., Hannover. Reeh, Kfm., Barmen. Pollak, Kfm., Wien. Mauer, Kfm., Witten. Kauf, Kfm., Strassburg. Timm, m. Fr., Leterow. Rosenbaum, Kfm., Mannheim.	Hamburger Hof. Heisenbruch, C., Fr., Remscheid.	Hessenbruch, C. A., Frau, Remscheid. Hessenbruch, A., Fräul., Remscheid.	Hotel Hohenzollern. Bochem, A., Fr., Duisburg. Geck, Fr., Landger.-Rath, Dr., m. Kindern u. Bonne, Koblenz.	Kaiserhof. Schürmann, L., Fr., Kettwig. Schürmann, M., Fräul., Kettwig. Westen, A., Fr., Hannover. Schürmann, P., Rent., Bonn. Haller, m. Fr., London. Trentler, M., Neustadt. Collenberg, N., San.-Rath, m. Fr., Hermsdorf. Schoch, Fr., Königsaue.	Karpfen. Schild, Kfm., Berlin. Gräf, Kfm., m. Fr., Hamburg. Wiske, Rentn., m. Fr., Eiberfeld. Grosse, Dresden. Strach, Kfm., Stuttgart. Hildebrand, Kaufm., Dortmund. Beker, Ingen., Aachen.	Krone. Katz, A., Kfm., Frankfurt.	Metropole und Monopol. Küpper, Direktor, m. Fr., Isanburg. Brill, Hamburg. Fuchs, Fr., Rent., Berlin. Vogeler, Brüssel.	Minerva. von Kunhardt, Fr., Berlin.	Nassauer Hof. Carp, Amtsg.-Rath, Ruhrort. Schaeben, R., Fr., m. Sohn, Köln. Böker, R., Kommerz.-Rath, Remscheid. Böker, H., m. Fr., Remscheid. Hachstein, H., Berlin. von Burgsdorf, m. Frau, Düsseldorf. Heidbek, Fr., Hamburg.	Nonnenhof. Dick, Kfm., Dortmund. Sander, Fabr., Bielefeld. Göhner, Kfm., Pörsneck. Otto, m. Fr., Metz. Schwarzdeib, Kfm., Stuttgart.	Zur neuen Post. Lewner, Kfm., abt. Wunderlich, Rothenkirchen	Hurwitz, Kfm., Ludenburg. Laerchner, Stuttgart.	Park-Hotel. Kirschten, Kfm., Petersburg.	Promenade-Hotel. Insensardt, Oberinspector, Frankfurt.	Reichspost. Liersch, Fr., Mayen. Müller, Fr., Mayen. Herrmann, Kfm., Stuttgart. Hainer, Kfm., Karlsruhe. Weber, Kfm., Berlin. Gross, Kfm., Berlin. Kronau, Kfm., Strassburg.	Ritter's Hotel und Pension. Schmidt, Posen.	Ekümerbad. Löwenkron, Fr., Gutsbes., Galilien.	Rose. Erika Wed-kind, Fr., Kgl. Hof-Orchestr., Dresden. Ritter, Hotelbes., m. Fr., Homburg. Roch, C., Dresden.	Hotel Royal. von Heilmann, Oberleutn., m. Fam., Hannover.	Schützenhof. Bechtel, Hauptmann a. D., Speyer. Burlin, Leutn., Posen. Meis, Kfm., Erfurt.	schweinsberg. Müller, Kfm., Koblenz. Stahl, Kfm., München. Eickhoff, Kfm., Kassel. Leuert, Kfm., Berlin. Diekmann, Fr., Borkum. Jakobs, Agent, Giessen. Monteu, Köln.	Tannhäuser. Heyde, Fr., m. Fam. und Be., Berlin. Weiss, Kfm., Stuttgart. Frost, Ingenieur, Magdeburg. Kemper, Kfm., Gotha. Hochheim, cand. phil., Marburg. Jenner, Fr., Berlin.	Union. Balthasar, Kfm., Köln. Reimers, Kaufm., Frankfurt.	Weins. Fried, Kfm., Klingenberg. Freuenberg, Echardehausen.	In Privathäusern: Blumenstrasse 6. Jakobsohn, Fbkb., m. Fr., Minsk. Pension Fortuna. Rensch, Fr., Canzleirath, Metz. Gernsheim, stud. jur., Worms. Eisen von Schwarzenberg, Excell., General, m. Fr., Petersburg. Kramer, Fr., Petersburg. Mandl, Fr., m. Kindern, Sonne u. Bed., Moskau. Christl. Hospiz II. Freundenberg, Pfarr., Elkenhausen. von Wedel, Fräul., Rent., Berlin. Evang. Hospiz. Müller, Kfm., Memmingen. Hanser, Buchb., Ludwigsburg. Marktplatz 3. Christiani, Hauptmann, m. Fr., Meiningen. Amsel, Kfm., m. Fr., Köln. Nerostrasse 41/43. Schultz, Fr., Bankdirector, m. T. Königsberg. Holm, Fr., Kopenhagen. Pension Wild. Pfeffer, m. Fr., Bad Nauheim.
--	---	---	---	---	--	--	---	---	---	--	--	---	--	---	--	---	--	--	---	---	--	--	--	---	--	--	---	---	---	--	--	--	---

Walhalla-
Hauptrestaurant.
Täglich:
Concert
des Original Wiener
Schrammel-Quartett
D'Steiringer.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
15566

Kaiser-Panorama.
Mauritiusstr. 3
Täglich geöffnet
von 10—1 Uhr u.
von 2—10 Uhr.
Ausgestellt vom 3. bis 9. November:
Dritte prachtvolle Reise nach **Tirol**. Arlberg-
bahn, St. Anton, Bludenz, Bregenz a. Bodensee etc.
Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

Verein für Feuerbestattung.
General-Versammlung
im Restaurant „Tivoli“, Luisenstrasse,
am Mittwoch, den 13. November,
Abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden über das ab-
gelaufene 9. Vereinsjahr.
2. Bericht des Rechners, der Rechnungs-
prüfer und Decharge-Ertheilung.
3. Bericht des Architekten Herrn A. Wolf
über den Stand des Crematoriumsbaues
in Mainz.
4. Ersatzwahl für die durch Loos aus-
geschiedenen Vorstandsmitglieder.
5. Vereinsangelegenheiten.
Interessenten und Freunde der Feuerbestattung
sind freundlichst eingeladen. F 402
Der Vorstand.

100,000 Mark
baar ohne Abzug ist der Hauptgewinn der
Meber Geldlotterie.
Ziehung am 9. November. Ganze Loose
à 4 Mk., 1/2 à 2 Mk., nur wenige noch bei
de Fallois, Langgasse 10.
Neueste Glückscollekte am Blage.
Wiesbadener Loose à 2 Mk., 11 Stück
10 Mark. 15823

Glanzblech-
Füllöfen,
Kohlenverbrauch die Hälfte
gegen einen gewöhnlichen Ofen
(vortheilhaftes Brennen auch mit
Briketts), geruch- und gefahrlos,
empfehlenswert.
F. Wendler,
Karlstraße 28. 15433

Wohlfahrts - Loose.
Ziehung 29. Nov. bis 4. Dez.
Hauptpr.: 100,000, 50,000, 25,000 Mk.

Rothe & Loose. F 81
Ziehung 16. bis 20. Dezbr.
Hauptpr.: 100,000, 50,000, 25,000 Mk.

Jedes Loos Mk. 3.30. Porto und Liste
extra 30 Pf.
J. Rachor, Haupt-Collecteur Mainz.

Handschuhe u. Hosenträger,
selbsterfertigte, bill.
bei **Fritz Stensch.** Kirchstraße 37. 15569
Gef. Wäschen-Portofreie zum Einlefern.
Fr. Müller, 10 Friedrichstraße 10. 14775

Alle Sorten Vogelfutter
für in- und ausländische Vögel, nur prima
Waare, getrennt und in bewährtesten Special-
Mischungen billigt bei
A. Mollath, Wilsberg 14. 14178

Cacao,
garantirt rein, leicht löslich und sehr aus-
giebig, à Pfund Mk. 1.60 u. Mk. 1.80,
bei Abnahme von 5 Pfund extra Rabatt.
Julius Steffelbauer, 15064
Langgasse 32, gegenüber Goldgasse.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse
zu Wiesbaden.**
Zu der gemäß § 42, Abs. 4, des Kassentatums auf **Samstag, den 9. d. M.,**
Abends präcis 8 1/2 Uhr, in den oberen Saal des Restaurants „**Deutscher**
Hof“, Goldgasse, anberaumten
außerordentlichen General-Versammlung
laden wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Kassennmitglieder hierdurch ein mit
dem Bemerken, daß die Wichtigkeit der Tagesordnung ein vollzähliges Erscheinen dringend
erfordert.
Tagesordnung:
1. Bericht des 2. Vorsitzenden über den Verbandstag in Stuttgart;
2. Statutenänderung bezügl. Leistungen und Beiträge, sowie Sonstigem;
3. Genehmigung von Beiträgen;
4. Eventl. eingehende Anträge;
5. Sonstiges.
Wiesbaden, den 1. November 1901. F 321
Der Kassenvorstand.
Karl Gerich, 1. Vorsitzender.

**Sch muß mein Lokal
im „Hotel Adler“ räumen
und veranstalte deshalb von heute ab einen
Total-Ausverkauf**
meines gesamten sehr reichhaltigen Warenlagers.
Dasselbe besteht, wie bekannt, nur aus den allerbesten
deutschen, englischen und französischen Fabrikaten und
werden solche ganz bedeutend unter den regulären Preisen verkauft.
Z. B. gebe ich:
Stoff zu einem eleganten Anzug
früher Mk. 45.— bis Mk. 50.—,
jetzt „ 12.— „ 15.—.
Stoff zu einer Hose
früher Mk. 18.— bis Mk. 22.—,
jetzt „ 7.— „ 9.—.
Bei dieser Gelegenheit bewillige ich auch bei Maß-Anfertigung
einen größeren Nachlaß und bietet sich für Jedermann der gütigste
Moment, sich mit eleganter Garderobe zu **abnorm billigen Preisen**
zu versehen. 15455
Langgasse 32. H. Kahn, Hotel Adler.

**Schwarze
Tuchtragen**
(gefüttert und reich bestickt, mit eleganter Tuchapplication)
8.50, 13.—, 17.—, 25.—.

Berliner Confections-Haus,
Wiesbaden, Marktstraße 10,
Hotel Grüner Wald. Hotel Grüner Wald.

M. Stillger 16.
16.
Käfigergasse
Krytall, Porzellan, Steingut, Majolika etc.
Größte Auswahl in jeder Preislage.
11816

Petroleum-Heizöfen
„Ardent“,
mit Cylinder.
Grösste Heizkraft. In zwei Grössen.
Petroleum-Heizöfen
„Salon“,
ohne Cylinder.
Im vorigen Jahre ca. 140 Stück
am Platze verkauft.
Im vorigen Jahre ca. 140 Stück
am Platze verkauft.

Beide Systeme sind
garantirt geruchlos und
gebe ich beide **ohne**
Kaufzwang zur
Wahl auf Wunsch z. Probe.
Erich Stephan,
Aussteuer-Magazin
f. compl. Küchen-Einrichtungen.
Telephon 736,
Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.
12947

Schulranzen!
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
offerirt als Specialität
A. Letscher, Faulbrunnenstrasse 10.
Reparaturen. 11819

Gelegenheitskauf.
So elegantie Cases, die regulär circa
Mk. 50.— kosten, verkaufen wir, um schnell
damit zu räumen, zu Mk. 27.— p. Stück.
Gärgeleim & Marx,
Schloßplatz. 15774

Für Damen!
Mod. Winterhüte eingetroffen. Garnierungen
elegant u. billigt. **Philippstraße 45, P. r. 15216**
Cravatten, Handschuhe, Hosenträger empf. billigt
Giov. Scappiat, Wilsberg 2. 12263

Kinder-
Kleidchen, Ueberzieh-Jäckchen,
Mützen, Mäntchen,
Strümpfen, Gamaschen,
Schuhchen
empfehle in reicher Wahl billigt.
Carl Claes,
Bahnhofstrasse 3. 12966